

Funded by
European Union
Civil Protection



AMARE-eu

A MULTICULTURAL APPROACH TO RESILIENCE

TOOLKIT



Dieser Toolkit wurde im Rahmen des von Projekts erstellt



finanziert von der DG ECHO der Europäischen Kommission (Finanzhilfevereinbarung 783271).

amareproject.eu  [/amareproject](https://www.facebook.com/amareproject)

Projektpartner:



EPC - European Project Consulting srl
Coordinator (IT)
epcsrl.eu



PREPARED International UG (DE)
prepared-international.org



City of Vejle (DK)
cityvejle.dk



ASSFAM - Groupe SOS Solidarités (FR)
groupe-sos.org



Lai-momo - società cooperativa sociale (IT)
laimomo.it



AICCRE - Associazione Italiana del Consiglio dei Comuni e delle Regioni d'Europa Federazione Veneta (IT)
aiccre.it

Koordinatoren des Inhalts:
AMARE-EU-Partner

Redaktionelle Koordination:
Lai-momo

Grafikdesign und Layout:
Giovanni Zati und Andrea Giovanelli

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nur die Ansichten der Autoren wieder und liegt in ihrer alleinigen Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

| | | |
|---|---|-----------|
|  | TOOLKIT ÜBERSICHT | 4 |
| | .1 PROJEKTDEFINITION EINER BELASTBAREN STADT | 5 |
| | .2 TOOLKIT PRÄSENTATION | 5 |
| | .3 STRUKTUR DES TOOLKITS | 6 |
|  | ARBEITEN AN RESILIENZAUFBAU | 7 |
| | .1 VERSCHIEDENE RISIKOKONZEPTE | 8 |
| | .2 URBANE RESILIENZ | 8 |
|  | ARBEITEN MIT NICHT EINHEIMISCHEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN | 12 |
| | .1 PRÄVENTION | 14 |
| | .2 NOTHILFEMASSNAHMEN | 17 |
| | .3 UMGANG MIT DEN FOLGEN | 21 |
|  | ARBEIT MIT FREIWILLIGEN | 23 |
| | .1 WARUM IST ES WICHTIG, MIT FREIWILLIGEN ZU ARBEITEN? | 24 |
| | .2 ENGAGEMENT VON FREIWILLIGEN | 25 |
| | .3 MANAGEMENT VON FREIWILLIGEN | 29 |
| | .4 DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG IM UMGANG MIT FREIWILLIGEN (IN BEZUG AUF NICHT EINHEIMISCHE BÜRGER) | 29 |
|  | TOOLS UND BEISPIELE | 31 |
| | .1 ILLUSTRATIONEN, BROSCHÜREN UND VIDEOS | 32 |
| | .2 PIKTOGRAMME | 33 |
| | .3 GUIDELINES AND CHECKLISTEN | 34 |
| | .4 MATERIALEN ZUR INSPIRATION | 35 |
| ANNEXES | | |
| | 01 | ANX01_1 |
| | 02 | ANX02_1 |
| | 03 | ANX03_1 |

TOOLKIT ÜBERSICHT

Ziel dieses Toolkits ist es, Städte beim Aufbau widerstandsfähiger Gemeinschaften zu unterstützen, ohne diejenigen zurückzulassen, bei denen ein hohes Risiko der Ausgrenzung besteht und die im Katastrophenfall schwerwiegenden Folgen ausgesetzt sein könnten, die durch mangelndes Wissen, mangelndes Bewusstsein und damit mangelnde Kenntnis verursacht werden.

Der Toolkit bietet Vorschläge, Beispiele und konkrete Lösungen, um die Widerstandsfähigkeit in lokalen Gemeinschaften zu verbessern, Risiken zu verringern und nicht einheimische Bürger und Freiwillige in die Resilienz- und Notfallplanung einzubeziehen.

1 PROJEKTDEFINITION EINER BELASTBAREN STADT

Das AMARE-eu-Projekt definiert eine resiliente Stadt wie folgt:

„Die Widerstandsfähigkeit einer Stadt ist ihre Fähigkeit, positiv und **konstruktiv auf Schwierigkeiten, Notfälle oder stressige Ereignisse zu reagieren**. Diese Reaktion sollte letztendlich zu einem konstruktiven Wiederherstellungsprozess führen, der alle Aspekte der Komplexität umfasst, die die Städte von heute charakterisieren: kulturelle, soziale und wirtschaftliche Vielfalt sowie lokales kulturelles Erbe. All dies, um eine effektive und langfristige Erholung für die Stadt und alle ihre Bewohner zu erreichen. **Die Widerstandsfähigkeit einer Stadt beruht daher auf ihrer Fähigkeit, keinen Bürger zurückzulassen**, insbesondere Gruppen, die aufgrund wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und sprachlicher Faktoren als am stärksten gefährdet gelten. Eine belastbare Stadt schöpft aus der Stärke aller ihrer Einwohner und wächst aus den Unterschieden zwischen ihnen. Resiliente Städte verstehen und verkörpern Vielfalt als Kraftschichten, auf die sie sowohl in Routinezeiten als auch in Zeiten der Not (sowohl Naturkatastrophen als auch von Menschen verursachte Katastrophen) zurückgreifen können.“

Definition einer resilienten Stadt: die Widerstandsfähigkeit einer Stadt ist ihre Fähigkeit, positiv und konstruktiv auf Schwierigkeiten, Notfälle oder stressige Ereignisse zu reagieren.

2 TOOLKIT PRÄSENTATION

Dieser Toolkit richtet sich an Stadtverwalter und Entscheidungsträger und unterstützt sie beim Aufbau der Widerstandsfähigkeit von Städten. Aufgrund sprachlicher, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Faktoren gibt es **Kategorien von Bürgern, die einem hohen Risiko ausgesetzt sind**. Aus diesem Grund konzentriert sich dieser Toolkit ausführlich auf potenziell gefährdete Gruppen nicht einheimischer Bürger. Ziel des Toolkits ist es, zur Verbesserung des Dialogs der Städte mit nicht einheimischen Gemeinschaften beizutragen und das Vertrauen, die Zuversicht und die Zugehörigkeit der nicht einheimischen Bürger zu stärken, was sich hoffentlich auf andere Sektoren wie den sozialen Zusammenhalt und die Stadt auswirken wird Management im Allgemeinen.

Es ist zu beachten, dass der Toolkit nicht für jede mögliche Situation spezifische Tools enthält, sondern konkrete Beispiele, allgemeine Informationen und Hinweise enthält, die durch die bereitgestellten spezifischen Materialien an unterschiedliche Kontexte angepasst werden können.

3 STRUKTUR DES TOOLKITS

Dieser Toolkit ist in verschiedene Sektionen und Themen aufgeteilt:

ARBEITEN AN RESILIENZAUFBAU

In diesem Abschnitt werden die verschiedenen möglichen Katastrophen und Risiken vorgestellt, denen Städte heute ausgesetzt sind. Darüber hinaus wird der Begriff „städtische Resilienz“ eingeführt und die Verwendung mehrerer Instrumente vorgeschlagen, die das Ergebnis bereits umgesetzter und getesteter europäischer Projekte sind und nützliche Richtlinien dafür liefern können, wie Städte Resilienz aufbauen und sich hiermit auf Katastrophen vorbereiten oder diese verhindern können. Zu diesem wesentlichen Element fügt AMARE-eu die Notwendigkeit hinzu, Nicht-Einheimische und Neuankömmlinge zu berücksichtigen.

DIE ARBEIT MIT NICHT EINHEIMISCHEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

Aufgrund der Migrationsströme der letzten Jahre sind viele Städte heute durch eine Erweiterung ihrer nicht einheimischen Gemeinden gekennzeichnet. Dieser Abschnitt befasst sich mit den spezifischen Unterstützungsbedürfnissen nicht einheimischer Bürger in Notfällen und enthält Richtlinien, wie Städte ihre Ressourcen nutzen und diese Personen in die lokale Notfallplanung einbeziehen können.

ARBEIT MIT FREIWILLIGEN

Dieser Abschnitt enthält Instrumente und Vorschläge zur Förderung der Freiwilligentätigkeit und der aktiven Beteiligung der verschiedenen Gruppen, die Teil der lokalen Gemeinschaften sind, um die Teilnahme an und das Engagement für Organisationen und Initiativen auf Stadt-, nationaler und EU-Ebene auszulösen. In diesem Abschnitt wird daher erläutert, warum es wichtig ist, mit Freiwilligen zusammenzuarbeiten und wie sie einbezogen werden können. Darüber hinaus enthält der Abschnitt Beispiele für bewährte Verfahren in diesem Bereich.

TOOLS UND BEISPIELE

Dieser Abschnitt enthält spezielle Tools und Materialien, die Städte in einem praktischen Kontext oder einfach als Inspiration verwenden können. Das Material besteht aus Richtlinien, Checklisten, Broschüren, Abbildungen und Videos. Die Idee ist, dass Städte die für sie relevanten Informationen, Bilder oder Richtlinien auswählen und an ihre Bedürfnisse anpassen können.

ARBEITEN AN RESILIENZAUFBAU

Unter den verschiedenen Beschreibungen der großen Aktualität der Resilienz, die von internationalen Gremien, Forschungsgruppen und Projekten definiert wurden, haben wir die im UN Resilience Profiling Tool Guide von UN Habitat zum Ausdruck gebrachte hervorgehoben:

„Von Erdbeben über Überschwemmungen, rasche Einwanderung bis hin zu Cyber-Angriffen sind alle Städte einer Reihe von natürlichen und von Menschen verursachten Schocks und Belastungen ausgesetzt. Heute stehen unsere Städte und Bürger aufgrund der raschen Verstädterung, des sich ändernden Klimas und der politischen Instabilität vor neuen und angepassten Herausforderungen. Diese Phänomene erhöhen die Gefährdung und Anfälligkeit der Bevölkerung für Gefahren und können Katastrophen auslösen oder verschlimmern. Die städtischen Gebiete werden weiter belastet, da die Auswirkungen des Klimawandels schwerwiegender und häufiger werden. Um diese Veränderungen abzumildern und die negativen Auswirkungen auf die Menschen zu verringern, erkennt die Weltgemeinschaft zunehmend, dass wir die Widerstandsfähigkeit unserer Städte stärken müssen, indem wir die Fähigkeiten der lokalen Regierung und ihrer Partner, einschließlich der lokalen Bevölkerung, stärken und stärken.“

(City Resilience Profiling Tool, S. 13, in englischer Sprache).

Ausgehend von diesem Konzept der städtischen Widerstandsfähigkeit und unter Verwendung der verschiedenen Dokumente und Handbücher zu diesem Thema, die in den letzten Jahren auf internationaler Ebene erstellt wurden, bietet dieser Abschnitt eine allgemeine und umfassende Richtlinie für die Planung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit.

1 VERSCHIEDENE RISIKOKONZEPTE

Die Verwaltungsagenda der Entscheidungsträger einer Stadt muss unbedingt die Tatsache berücksichtigen, dass Städte von heute verschiedenen Arten von Risiken ausgesetzt sind - sowohl natürlichen als auch von Menschen verursachten. Wir erinnern Sie hier an die häufigsten:

- **Naturkatastrophen:** Überschwemmungen, Erdbeben, Waldbrände, Stürme, Lawinen, Vulkanausbrüche;
- **Technologische Risiken:** Industrie-, Nuklear-, Explosions-, biologische, Dammversagen, Transport gefährlicher Güter;
- **Hygienerisiken:** Luftverschmutzung und verwandte Krankheiten, Epidemien;
- **Netzunterbrechungen:** Wasser, Strom;
- **Urbane Risiken:** Unfälle, Brände, soziale Unruhen / Instabilität, hybride Bedrohungen.

Die städtische Resilienz dreht sich um die Fähigkeit der Städte, während Schocks und Katastrophen Kontinuität aufrechtzuerhalten und sich gleichzeitig an Nachhaltigkeit anzupassen

2 URBANE RESILIENZ

Die städtische Resilienz dreht sich um die Fähigkeit der Städte, „während Schocks und Katastrophen Kontinuität aufrechtzuerhalten und sich gleichzeitig an Nachhaltigkeit anzupassen“ (*City Resilience Profiling Tool*, S. 19, auf Englisch).

Unter den zahlreichen Resilienzprojekten, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, schlagen wir vor, auf das Projekt „**Smart Mature Resilience**“ zu verweisen, das aus dem Programm „Horizont 2020“ der Europäischen Union finanziert wird, an dem die Stadt Vejle zusammen mit anderen europäischen Kommunen teilgenommen hat. Dieses Projekt hat die „European Resilience Management Guideline“ entwickelt, die einen fünfstufigen operativen Rahmen für Städte darstellt, der Leitlinien für die lokale Resilienzplanung enthält und die Bemühungen der Städte zum Aufbau von Resilienz unterstützt. Die Richtlinie dreht sich um das **Resilience Maturity Model (RMM)**, mit dessen Hilfe Städte ihren aktuellen Resilienzstatus ermitteln können. Dabei werden die Resilienzphasen „Start“, „Mittel“, „Fortgeschritten“, „Robust“ und „Wirbeltier“ dargestellt. Wenn die Städte alle fünf Schritte der European Resilience Management Guideline abgeschlossen haben, gelangen sie in die nächste Phase der Resilienzreife. Das RMM stellt sicher, dass die Stadtbetreiber einen Überblick über die Bereiche haben, in denen sie sich weiterentwickeln müssen, sei es im Bereich Führung und Governance, Bereitschaft, Infrastruktur und Ressourcen oder Zusammenarbeit. Indem sichergestellt wird, dass verschiedene Akteure und Interessengruppen einbezogen werden, be-

rücksichtigt das RMM auch marginalisierte Gruppen, einschließlich der nicht einheimischen Gemeinschaften, auf die das AMARE-eu-Projekt abzielt. Die fünf in der Richtlinie beschriebenen Schritte sollten regelmäßig (z. B. jährlich) entsprechend den Anforderungen der Stadt wiederholt werden (*European Resilience Management Guideline*). Wir fassen die fünf Schritte hier zusammen:

SCHRITT 1: BASELINE-ÜBERPRÜFUNG

Die lokale Regierung der Stadt bewertet den aktuellen Resilienzstatus der Stadt anhand des Resilience Maturity Model (*RMM*). Bei der Verwendung des RMM werden die Städte gebeten, ihren **aktuellen Resilienzstatus zu bewerten**, um Verbesserungsbereiche zu ermitteln. Das Modell hilft dabei, die richtigen Aktivitäten zu identifizieren, die implementiert werden müssen, damit die Stadt zur nächsten Reifephase übergeht. Basierend auf dieser ersten Einschätzung sollte eine Stadt das RMM als Leitfaden für die Definition ihrer Resilienzstrategie verwenden, um ihr Resilienzniveau zu erhöhen.

SCHRITT 2: RISIKOBEWUSSTSEIN

Dieser Schritt bezieht sich auf die Durchführung einer Risikobewertung. Es ist wichtig, eine regelmäßige Risikoanalyse durchzuführen, um Kenntnisse über die Risiken zu erhalten, die für eine Stadt von größter Priorität sind. Die Interessengruppen werden tief in die Risikobewertung einbezogen, um sicherzustellen, dass eine breite Perspektive in Bezug auf die Arten von Risiken eingenommen wird, denen eine Stadt ausgesetzt sein kann. Das Resilienzteam überprüft relevante Risikoregister, um

Informationen über Schocks zu erhalten, die in früheren Situationen oder von anderen Teams festgestellt wurden.

Der Zweck der Risikobewertung besteht darin:

1. sicherstellen, dass Aktivitäten zum Aufbau von Resilienz für den Stadtkontext relevant sind,
2. Gewährleistung einer angemessenen und angemessenen Investition von Ressourcen,
3. die Aufdeckung und das Verständnis der Anfälligkeit der Stadt für verschiedene Risiken ermöglichen;
4. Ermöglichen die Identifizierung gemeinsamer Konsequenzen, damit Fähigkeiten entwickelt werden können, die die Auswirkungen vieler Risiken berücksichtigen.

Neben der Risikobewertung besteht der zweite Schritt darin, **die Zusammenhänge zwischen den Risiken zu verstehen**. Zu diesem Zweck schlägt das oben genannte Projekt ein Tool namens Risk Systemicity Questionnaire (*RSQ*) vor, ein Microsoft Excel-basiertes Tool, das eine Reihe von Risikoszenarien darstellt, die in einer Stadt auftreten können, und die Benutzer auffordert, die Wahrscheinlichkeit dieses Risikos zu berücksichtigen Szenarien in ihrer Stadt auftreten. Die Idee ist, dass der Fragebogen von Benutzergruppen mit unterschiedlichen Fachgebieten verwendet werden sollte, um wertvolle Diskussionen anzuregen. Die Erfahrungen verschiedener Interessengruppen werden zusammengeführt, um die Prioritäten einer Stadt festzulegen und ihnen zu ermöglichen, zukünftige Herausforderungen zu antizipieren und angemessen darauf zu reagieren.

SCHRITT 3: RESILIENZSTRATEGIE

Das Resilienzteam (siehe Schritt 1) entwickelt eine Resilienzstrategie, die **einen detaillierten Resilienzaktionsplan** enthält. Ziel der Strategie und des Plans ist es, Risiken zu verhindern und zu mindern sowie die wirtschaftliche, soziale und klimatische Widerstandsfähigkeit zu stärken. Während dieses Schritts kann das Resilienzteam das Resilience Information Portal (*RP*) und das Resilience Building Policies Tool (*RBP*) verwenden. Beide Tools werden dazu beitragen, Aspekte der Resilienzstrategie an die besonderen Herausforderungen der Stadt anzupassen. Das RP fungiert als Toolbox, die die Plattformen und Software, über die Städte bereits verfügen, ergänzen und stärken kann. Es ermöglicht Städten, Daten zu Resilienz, Verwundbarkeit und Krisensituationen anzuzeigen, die der Stadt bereits zur Verfügung stehen. Das RBP bietet eine Datenbank mit bewährten Verfahren aus europäischen Städten sowie Informationen darüber, was bei der Umsetzung ähnlicher Richtlinien in anderen Städten gut funktioniert hat und was nicht. Die Stadt kann diese Informationen nutzen, um Fehler zu vermeiden und die Umsetzung ihrer Resilienzstrategie effektiver zu steuern. Das RBP-Tool bietet ein Referenzzentrum mit Informationen für hochrangige strategische Manager in Städten sowie für kommunale Mitarbeiter, die mit der Umsetzung der geplanten Richtlinien beauftragt sind.

SCHRITT 4: IMPLEMENTIERUNG UND ÜBERWACHUNG

Der vierte Schritt bezieht sich auf die Umsetzung der Resilienzstrategie und des Aktionsplans sowie auf eine kontinuierliche Überwachung aller umgesetzten Aktivitä-

ten und Maßnahmen. Die Implementierung erfordert die Entwicklung und Priorisierung von Maßnahmen, einen organisatorischen Aufbau und vor allem Kommunikationsmaßnahmen und die Einbeziehung von Stakeholdern. Um die Ergebnisse messen und berichten zu können, wird die Umsetzung der Resilienzstrategie und des Aktionsplans überwacht und an Politiker und relevante Stakeholder zurückgemeldet. Dieser Schritt bietet die Verwendung des RMM-Tools (bereits in Schritt 1 vorgeschlagen) und des **City Resilience Dynamics-Tools (CRD)**. CRD kann verwendet werden, um die Beziehungen zwischen den verschiedenen Richtlinien, die möglicherweise in die Resilienzstrategie einer Stadt aufgenommen werden könnten, und deren Auswirkungen auf den Aufbau lokaler Resilienz zu testen und zu validieren. Benutzer beginnen mit der Kalibrierung des RMM und der Bestimmung der Werte der wichtigsten Parameter des Modells. Das CRD führt dann Simulationen der Auswirkungen der Implementierung bestimmter Richtlinien über einen realistischen Zeitraum durch. Wenn die Richtlinien in einer angemessenen und effektiven Reihenfolge implementiert werden, erzielen Benutzer effektive Ergebnisse und ihre Ausfallsicherheit steigt auf 100%.

SCHRITT 5: BEWERTUNG UND BERICHTERSTATTUNG

Der fünfte Schritt ist die Bewertung der Ergebnisse und der Prozess der Berichterstattung an Politiker, Interessengruppen sowie die breite Öffentlichkeit. Dieser Schritt bildet die Grundlage für den Start einer neuen Iteration des strategischen Managements und des Aufbaus von Resilienz. Der fünfte Schritt untersucht, was im Laufe des Jahres passiert ist, um zu verstehen, wa-

rum Dinge fehlgeschlagen sind oder erfolgreich waren. Das Resilienzteam erstellt detaillierte Fallstudien und lädt sie in das RBP-Tool hoch. Darüber hinaus wird das CRD-Tool verwendet, um die Wirksamkeit der implementierten Richtlinien zu bewerten. Die CRD bietet auch eine Simulation der Ergebnisse, um sie mit den in der Realität beobachteten Ergebnissen zu vergleichen. Schließlich sollen die Ergebnisse der Evaluierung auf dem Resilience Information Portal Politikern, Stakeholdern und Bürgern mitgeteilt werden. Dieser Schritt bietet Kommunalverwaltungen und **Entscheidungsträgern eine Grundlage, um weitere Entscheidungen über ihre Ziele, Maßnahmen und Aktivitäten** für das folgende Jahr zu treffen.

Vor dem Start einer neuen Iteration wird das Resilienz-Reifegradmodell erneut verwendet, um die Resilienz-Reifephase zu bewerten, zu der die Stadt vorgerückt ist („Stark“, „Mittel“, „Fortgeschritten“, „Robust“ oder „Wirbeltier“). Danach kann der Zyklus von neuem beginnen.

Als grundlegender Teil des Prozesses sind zwei Querschnittsaktivitäten erforderlich, die während der Iterationsschritte berücksichtigt werden müssen:

- **Ein strukturierter und praktischer Organisationsaufbau**, einschließlich Teams, Subteams und Arbeitsgruppen mit klar definierten Zielen und klaren Aufgaben und Verantwortlichkeiten.
- **Kontinuierliche Kommunikation mit und Stärkung von Interessengruppen**, einschließlich der Öffentlichkeit, durch Zusammenarbeit mit Bürgerverbänden und engagierten Bürgern.

 Weitere Informationen zu den verschiedenen Schritten und Tools finden Sie auf der Homepage von *Smart Mature Resilience* (Englisch).

“ Dieser Schritt bietet Kommunalverwaltungen und Entscheidungsträgern eine Grundlage, um weitere Entscheidungen über ihre Ziele, Maßnahmen und Aktivitäten für das folgende Jahr zu treffen “

ARBEITEN MIT NICHT EINHEIMISCHEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

In den zunehmend mobilen Gesellschaften von heute betreffen Notfälle verschiedene Gemeinschaften und umfassen neben der lokalen Bevölkerung auch nicht einheimische Bürger.

Nicht einheimische Bürger haben in Notfällen möglicherweise besonderen Unterstützungsbedarf. Ihr vielfältiger sozialer, sprachlicher und kultureller Hintergrund sowie ihr rechtlicher Status tragen dazu bei, ihre Risikowahrnehmung, ihr Notfallverhalten, ihre Prioritäten sowie die Schutz- und Unterstützungsmöglichkeiten zu bestimmen, die ihnen in Notfällen zur Verfügung stehen. Nicht-einheimische Bürger sollten keine „Sonderbehandlung“ erhalten, aber es ist entscheidend, dass die Rettungsdienste ihre Anwesenheit und ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigen (siehe auch: *Assisting Migrants in Emergencies*, S. 5 in englischer Sprache).

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die wichtigsten Faktoren, die in den verschiedenen Phasen des Notfallmanagements zu berücksichtigen sind: Prävention, Reaktion und Folgen. In einigen Feldern werden auch bestimmte Aspekte hervorgehoben, die sich über diese Phasen erstrecken und bei der Arbeit mit nicht einheimischen Bürgern berücksichtigt werden müssen.

KOMMUNIKATION MIT NICHT EINHEIMISCHEN BÜRGERN: ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

„Die Entwicklung und Übermittlung von Sensibilisierungsbotschaften, Frühwarnungen und Notfallkommunikation ist der Schlüssel, um die Bereitschaft der Menschen für potenzielle Gefahren und laufende Notfälle zu verbessern, ihnen zu ermöglichen, sich so zu verhalten, dass die Auswirkungen der Gefahren verringert werden, und ihre Fähigkeit zu verbessern, nach Hilfe zu suchen und Unterstützung“
(*Assisting Migrants in Emergencies*, S. 7, in englischer Sprache).

Bei der Bereitstellung von Schlüsseldiensten in Gemeinden, in denen nicht einheimische Bürger leben, stehen Notdienstanbieter häufig vor Herausforderungen im Zusammenhang mit der Kommunikation. Insbesondere beherrschen viele Nicht-Muttersprachler die Landessprache nicht und interpretieren Botschaften möglicherweise anders als Einheimische. Darüber hinaus verwenden nicht einheimische Bürger möglicherweise andere Medien, um auf Informationen zuzugreifen als die lokale Bevölkerung, und es fällt einigen möglicherweise schwer, Informationen, Warnungen und Nachrichten zu vertrauen, insbesondere aus offiziellen Quellen. Daher ist es wichtig:

- Achten Sie darauf, **welche Sprachen in Ihrer Community** gesprochen werden, und vereinfachen Sie alle Nachrichten, Warnungen und die Kommunikation. Vereinfachter Text in der Landessprache wird wahrscheinlich sowohl von Nicht-Muttersprachlern als auch von Einheimischen besser verstanden.
- Verwenden Sie so **viele visuelle / bildliche Elemente** wie möglich in Ihren Nachrichten, Schildern und Kommunikationsprodukten.
- Materialien erstellen, an denen **nicht einheimische Vertreter direkt beteiligt** sind, und / oder in Zusammenarbeit mit

Institutionen oder Personen, denen nicht einheimische Bürger vertrauen.

- Einsatz **mehrsprachiger Teams** mit Dolmetschern, sprachlich-kulturellen Vermittlern, Freiwilligen und Mitarbeitern und Sicherstellung, dass relevante Mitarbeiter Zugang zu Online- oder Remote-Übersetzungs- und Dolmetscherdiensten haben (z. B. über Apps auf ihren Smartphones).
- Achten Sie auf **gruppenspezifische Etikette-, Verhaltens- und Sprechcodes**, die bei direktem Kontakt mit nicht einheimischen Bürgern effektiver sein können. Zum Beispiel sollten Sie bedenken, dass Frauen in einigen nationalen Gruppen abhängig von bestimmten kulturellen Praktiken möglicherweise nur mit anderen Frauen sprechen.
- Überlegen Sie sorgfältig, wer Sie begleiten soll, wenn Sie **Orte mit einer beträchtlichen nicht einheimischen Bevölkerung besuchen, um Notfallnachrichten zu übermitteln**: Im Allgemeinen kann es effektiv sein, ein Community-Mitglied einzubeziehen, das nicht einheimischen Bürgern bekannt und vertrauenswürdig ist. Beachten Sie dies jedoch in einigen Fällen, in denen eher institutionelle Persönlichkeiten wie ein sprachlich-kultureller Vermittler oder sogar uniformierte Beamte hilfreich sein könnten.

1 PRÄVENTION

Präventionsmaßnahmen müssen den gesamten interessierten Bereich unter **systemischen Gesichtspunkten** einbeziehen und die Begünstigten der Notfallmaßnahme aktiv einbeziehen. Alle lokalen Akteure, von den institutionellen Diensten (Gesundheit, Bildung, sozialer Sektor usw.) bis zum dritten Sektor, bis zu den Gruppen, die sozial aktiv sind und direkt mit der Gemeinschaft interagieren, einschließlich - aber ausschließlich - nicht einheimischer Bürger, müssen ab dieser Phase aktiviert und einbezogen werden. Es ist auch wichtig, Notfallverfahren, die im Bedarfsfall verabschiedet werden sollten, mit prominenten Institutionen in Bezug auf die Ankunftsländer der Migranten wie Konsulaten, Botschaften und Kulturinstitutionen zu teilen. Zu diesen Verfahren könnte beispielsweise die rasche Ausstellung von Dokumenten oder die Unterstützung bei der Organisation von Reisen für die vorübergehende Rückkehr in die Herkunftsländer gehören.

Nicht-einheimische Bürger müssen ab dieser Phase stark einbezogen werden, um sicherzustellen, dass sie informiert und bereit sind, möglichen Gefahren zu begegnen, um ihre Verwundbarkeit zu verringern. Gleichzeitig ist es von Vorteil, die Fähigkeiten und Ressourcen nicht einheimischer Bürger zu nutzen, um ein integrativeres und effektiveres Notfallmanagement zu schaffen und die Widerstandsfähigkeit ihrer Gemeinden zu stärken. Es kommt auch den Gemeinden insgesamt zugute, indem es den Notfallmanagementbemühungen ermöglicht, alle lokal verfügbaren Kapazitäten und Ressourcen zu nutzen (siehe auch *Einbeziehen von Migranten in die Notfallvorsorge und -reaktion*, S. 3-4, auf Englisch).

INFORMIEREN DER NICHT EINHEIMISCHEN GEMEINDE / VERTEILEN DES PLANS

Katastrophenschutz und lokale Notfallmaßnahmen sind ein Phänomen, das nicht einheimischen Gemeinden fremd sein kann. Es ist notwendig, **Erklärungssitzungen** und Schulungen zu organisieren, um das System nicht einheimischen Gemeinschaften vorzustellen. Diese sollten konkrete Informationen über Notunterkünfte, Evakuierungsstellen und andere Einrichtungen enthalten. Das Kennenlernen des Phänomens wird dazu beitragen, das Vertrauen der Menschen in Reaktionsagenturen und -einheiten zu stärken und Not und Orientierungslosigkeit in Notfallsituationen zu begrenzen.

DEFINIEREN DER KOMMUNIKATIONSKANÄLE, DIE ALLE GEMEINSCHAFTEN ERREICHEN / ERSTELLEN EINES NETZWERKS

Diese Bemühungen sollten zur Schaffung eines Kontaktverzeichnisses führen, das institutionelle Kommunikationskanäle umfasst (Standorte öffentlicher Verwaltungen, Gesundheitseinrichtungen, Einrichtungen der öffentlichen Sicherheit, Hilfs- und Notfallagenturen, sofern vorhanden); Zeitungen und Online-Zeitungen) sowie Medien und Kommunikationskanäle, die von den meisten nicht einheimischen Bürgergemeinschaften genutzt werden (z. B. die offiziellen Kanäle ihrer ausländischen Post, die Social-Media-Seiten ihrer Gemeinden). Wenn möglich, ist es ratsam, die Telefon- und Social-Media-Kontakte der Bürger zu sammeln, um eine direkte Kommunikationslinie herzustellen. Um die integrative Dimension der Kommunikation zu verbessern, können manchmal einige einfache Tricks hilfreich sein. Mit Facebook können Sie beispielsweise einen Beitrag automatisch



in verschiedene Sprachen übersetzen, sodass Benutzer den Beitrag in der Sprache lesen können, in der ihr Konto eingerichtet ist. Diese Funktion kann verwendet werden, um den Umfang der erreichten Personen zu erhöhen.

ERSTELLEN VON MAßGESCHNEIDERTEM MATERIAL

Um sicherzustellen, dass jeder versteht, was im Notfall zu tun ist, sollte Notfallmaterial in den Sprachen erstellt werden, die von nicht-einheimischen Gemeinden in Ihrem Gebiet gesprochen werden, damit es im Notfall sofort verfügbar ist.

IDENTIFIZIEREN SPEZIFISCHER BEDÜRFNISSE UND WIE DIESE ANGEANGEN WERDEN KÖNNEN

Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften haben möglicherweise andere Bedürfnisse als lokale Gemeinschaften. Dies können kulturelle und / oder glaubensbasierte Bedürfnisse sein (z. B. Ernährungsbedürfnisse, Hygienebedürfnisse, Bedarf an Gebetsbereichen), sie können jedoch auch auf einen Mangel an umfangreichen oder starken sozialen Netzwerken auf dem Gebiet zurückzuführen sein (z. B. psychosoziale Bedürfnisse).

Um sicherzustellen, dass jeder versteht, was im Notfall zu tun ist, sollte Notfallmaterial in den Sprachen erstellt werden, die von nicht-einheimischen Gemeinden in Ihrem Gebiet gesprochen werden, damit es im Notfall sofort verfügbar ist

WIE MAN NICHT EINHEIMISCHE BÜRGER IN DAS NOTFALLMANAGEMENT EINBEZIEHT

Es kann sehr nützlich sein, nicht einheimische Bürger in das Notfallmanagement einzubeziehen. Mit spezifischem Wissen über ihre Gemeinde, ihre Normen und Überzeugungen können sie einen Beitrag leisten, indem sie Informationen und Anleitungen zu Themen wie Risikowahrnehmung, Reaktionsverhalten, kulturspezifischen Bedürfnissen oder Herausforderungen für den Zugang zur Unterstützung bereitstellen. Darüber hinaus kann ihre Integration in das Notfallmanagementpersonal die Akzeptanz und das Vertrauen in Notfallmanagementakteure durch andere nicht einheimische Bürger erhöhen. Ihr Engagement in der Notfallmanagementarbeit kann möglicherweise auch einen positiveren Diskurs über die Präsenz nicht einheimischer Bürger in der Aufnahmegemeinschaft unterstützen.

Einige der spezifischen Formen der Unterstützung, die nicht einheimische Bürger in der Präventionsphase leisten können, sind:

- **Beitrag zur Notfallplanung:** Nicht einheimische Bürger können Notfallverhütungs- und Notfallpläne überarbeiten, einschließlich Notfallkommunikationspläne, Pläne für Evakuierungsunterkünfte und Vorkehrungen für die Bevorratung und Verteilung von Lebensmitteln und Non-Food-Artikeln. Sie können dazu beitragen, dass diese

Pläne den spezifischen Bedürfnissen nicht einheimischer Bürgergruppen angemessen entsprechen.

- **Übersetzungs- und Dolmetscherdienste:** Nicht-Muttersprachler können eine wertvolle Ressource im Zusammenhang mit der Übersetzung von Kommunikationsprodukten und -nachrichten sein.
- **Interkulturelle Mediation:** Obwohl das berufliche Profil des interkulturellen Mediators in Bezug auf Standards, Rollen, Fähigkeiten und Funktionen klarer definiert ist, kann es in Notsituationen erforderlich sein, dass nicht einheimische Bürger eine Vielzahl von Gesichtern ausführen oder unterstützen -to-Face-Aktivitäten wie Interviews, Datenerfassung, Beratung usw., bei denen kulturelle Sensibilität und Vertrauen von wesentlicher Bedeutung sein können.
- **Öffentlichkeitsarbeit und Mobilisierung:** Nicht einheimische Bürger können eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von Bereitschafts- und Reaktionsinformationen sowie bei der Koordinierung der relevanten Arbeit in ihren Gemeinden spielen, einschließlich der Weiterbildung von nicht einheimischen Bürgern zu empfohlenen Verhaltensweisen und Reaktionen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [Einbeziehung von Migranten in die Notfallvorsorge und -hilfe](#) (auf Englisch) [Zivilschutz in verschiedenen Gesellschaften: Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge im Kontext der Prävention und des Managements großer Risiken](#) (auf Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch)

2 NOTHILFEMAßNAHMEN

Nachdem eine korrekte Präventionsmaßnahme durchgeführt wurde, indem die erforderlichen Instrumente vorbereitet und die Humanressourcen unter den nicht einheimischen Bürgern ermittelt wurden, ist es wichtig, die Aspekte zu berücksichtigen, die in der Reaktionsphase behandelt werden, insbesondere wenn diese die Aufnahme und Dauerhaftigkeit von betroffenen Menschen in Lagern und kollektiven Notunterkünften (siehe auch *Richtlinien zum Schutz von Migranten in Ländern, die von Konflikten oder Naturkatastrophen betroffen sind*, S. 32, auf Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch; *Emergenza e intercultura. L'esperienza del sisma in Emilia Romagna*, auf Italienisch).

KOMMUNIKATION

Sobald ein Konflikt oder eine Naturkatastrophe ausbricht, sollten mehrere formelle und informelle Kommunikationssysteme aktiviert werden. Stakeholder können Informationen an nicht einheimische Bürger und andere Stakeholder weitergeben und Informationen von diesen erhalten. Nachrichten sollten über mehrere Kanäle wiederholt werden, und verschiedene Medien können dazu beitragen, die Berichterstattung zu erweitern. Es ist besonders wichtig, Migranten in einem irregulären Einwanderungsstatus zu erreichen, die an isolierten und abgelegenen Orten arbeiten und keinen Zugang zu sozialen und anderen Netzwerken haben.

ERLEICHTERUNG DER FÄHIGKEIT NICHT EINHEIMISCHER BÜRGER, SICH IN SICHERHEIT ZU BRINGEN

In unmittelbarer Nähe eines Konflikts oder einer Naturkatastrophe werden nicht einheimische Bürger wie viele andere be-

troffene Gruppen versuchen, durch Umsiedlung in Sicherheit zu fliehen. Identitäts- und Reisedokumente können zerstört, verloren, unzugänglich oder im Chaos und in der Intensität einer Krise zurückgelassen werden. Der Zugang zu gültigen Identitäts- und Reisedokumenten ist daher für Migranten, die internationale Grenzen überschreiten möchten, von entscheidender Bedeutung, um Schaden zu vermeiden. Mit diesem Ziel könnte es möglich sein, nicht einheimischen Bürgern die Möglichkeit zu geben, vorübergehend in ihre Herkunftsländer zurückzukehren, wo sie bei ihren Großfamilien willkommene Bedingungen finden könnten. Zu diesem Zweck muss es bereit sein, Botschaften, Konsulate und Referenzstellen der Polizei zu aktivieren, um die in der Präventionsphase unterzeichneten Vereinbarungen in Kraft zu setzen.

FESTLEGUNG KLARER ÜBERWEISUNGSVERFAHREN

Die Interessengruppen sollten Überweisungsverfahren festlegen, um sicherzustellen, dass diejenigen, die auf die Bedürfnisse von Migranten eingehen, Flüchtlinge, Asylsuchende und Staatenlose an nationale und internationale Schutzmechanismen für diese Gruppen überweisen.

HILFE LEISTEN, NICHT WOHLFAHRT

Das Notfallmanagement sollte Hilfe und Unterstützung leisten und die Stärkung der Empfänger fördern, anstatt eine Abhängigkeitskultur zu schaffen. Wenn die Bedingungen dies zulassen, sollten nicht einheimische Bürger in die Nothilfe einbezogen werden, wobei der Platz des Einzelnen in der Gemeinschaft und seine Möglichkeit, eine aktive und bedeutsame Rolle in der Nothilfe und in der Gemeinschaft zu spielen, bewertet werden sollten.

ERHALTUNG DES WOHLBEFINDENS ALLER

Um eine effiziente Notfallreaktion zu gewährleisten, ist es wichtig, den Betreibern und Freiwilligen die Erhaltung ihres Wohlbefindens während ihres Dienstes zu gewährleisten und ihnen angemessene Unterkünfte in der Nähe der Notsituation, regelmäßige Freizeit, angemessene psychologische Unterstützung und Gesundheit zu bieten Pflege nach ihren Bedürfnissen.

VERMEIDUNG DER UNTERBEWERTUNG KULTURELLER UNTERSCHIEDE

Es ist wichtig, keine Verallgemeinerungen darüber vorzunehmen, wie sich Mitglieder einer bestimmten kulturellen oder nicht einheimischen Gemeinschaft als Reaktion auf eine Tragödie verhalten, und gleichzeitig die Art und Weise, in der ein Individuum völlig außer Acht gelassen wird „Kulturelle Identität spielt eine Rolle bei der Herangehensweise an bestimmte Themen. Es ist wichtig, die Komplexität der Interaktion zwischen der persönlichen und sozialen Identität eines Individuums sowie die Kombination persönlicher und kultureller Merkmale zu berücksichtigen.

ANPASSUNG DER DIENSTLEISTUNGEN AN DIE BEDÜRFNISSE DES EINZELNEN

Psychologische und psychosoziale Interventionen müssen an die verschiedenen Phasen der emotionalen Reaktion auf die Tragödie sowie an die kulturellen Filter und den sozialen Kontext angepasst werden, in denen sie entwickelt werden. Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften dürfen dies nicht mit dieser Art von Intervention und Unterstützung vertraut sein. Darüber hinaus ist die Sprache ein starkes Hindernis, das eine

professionelle interkulturelle Vermittlung erfordert. Folgende Elemente sind besonders zu beachten:

- Im Gegensatz zu Einheimischen mangelt es nicht einheimischen Gemeinschaften **häufig an sozialen und elterlichen Bindungen** an das Territorium, was ein Grund für ihre erhöhte Verwundbarkeit ist.
- **Kinder und Jugendliche**, die stärker in die lokale Gesellschaft integriert sind, werden häufig gebeten, ständig verfügbar zu sein und für lange Zeit als Dolmetscher für ihre Eltern und Verwandten zu fungieren, und sind daher einem höheren Stress ausgesetzt, als sie sein sollten.

URSACHENERMITTLUNG, PRÄVENTION UND BEWÄLTIGUNG VON KONFLIKTEN

Beachten Sie, dass Menschen unter Not- und Belastungsbedingungen wie in Notfällen nach Stabilität und Sicherheit suchen und an Dingen festhalten, die die Normalität ihres täglichen Lebens definieren oder einen Faktor darstellen der Identität (zB Essen, Religion, tägliche Routinetätigkeiten). Die Störung dieser Faktoren kann zu Stress- und Konfliktquellen werden. **Indem Konflikte durch professionelles Konfliktmanagement nicht vermieden, sondern konfrontiert und gelöst werden, ist dies der erfolgreiche Ansatz, um die Schwierigkeiten der beteiligten Personen zu überwinden.**

UMGANG MIT DER STÖRUNG DES NORMALEN LEBENS UND DER DYNAMIK VON EINZELPERSONEN UND GEMEINSCHAFTEN

Tägliche Spannungen und Probleme zwischen lokalen und nicht einheimischen Gemeinschaften können in einem Kon-



text der Instabilität wie im Notfall auftreten oder sich verstärken, insbesondere im Hinblick auf die Verwaltung von Anfragen in Bezug auf Lebensmittel und sanitäre Einrichtungen im Falle eines erzwungenen Zusammenlebens. Aus diesem Grund sollte die Notsituation als Chance genutzt werden, um solche Probleme anzugehen, einen neuen und anderen Ansatz in die Praxis umzusetzen, die **gemeinsame Teilnahme an der Ermittlung von Lösungen zu fördern** und die negativen Auswirkungen dieser Probleme in der Gemeinschaft zu verringern. Beispiele könnten die Mitbeteiligung an der Definition von Regeln, an der Nutzung der gemeinsamen Räume, an der Festlegung des Menüs (einschließlich der Zubereitung von Mahlzeiten und des Vertriebservices) usw. sein, um sicherzustellen, dass die erzielten Lösungen auf die Bedürfnisse aller eingehen.

VORAUSSAGEN UNTERSCHIEDLICHER REAKTIONEN VON NICHT EINHEIMISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften, die Naturkatastrophen in Ihrem Gebiet möglicherweise völlig fremd sind, reagieren möglicherweise abrupter auf Naturphänomene als Einheimische (z. B. Menschen, die noch nie in seismischen Gebieten gelebt haben oder die noch nie Lawinen gesehen haben).

DIE MENSCHEN ERREICHEN

Erwarten Sie nicht, dass Menschen an den während der Notfallphase eingerichteten Servicepunkten aktiv nach Hilfe suchen. Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften sind möglicherweise nicht an die Art von Unterstützung gewöhnt, die normalerweise in lokalen Notfallkontexten bereitgestellt wird.

Darüber hinaus können ihre persönlichen Auswanderungs- und Lebenserfahrungen dazu führen, dass sie Angst haben, formelle Orte zur Unterstützung aufzusuchen und / oder sich wegen fehlender rechtlicher Unterlagen an die Behörden zu wenden, um um Hilfe zu bitten. In diesen Situationen ist ein individueller und informellerer Ansatz am erfolgreichsten.

GEWÄHRLEISTUNG VON BEZUGSPUNKTEN IN DER NOTFALLREAKTION

Um weitere Desorientierung und Verwirrung zu vermeiden, ist es eine gute Idee, den Umsatz von Personal zu vermeiden, das an der Notfallreaktion beteiligt ist, insbesondere von Vertretern bestimmter Dienste. Darüber hinaus erweist sich die Einbeziehung lokaler Institutionen, Freiwilliger und öffentlicher Dienste, die mit dem Territorium und dem sozialen und politischen Kontext durch einen **gemeinschaftsbasierten Ansatz** gut vertraut sind, in der Regel als effektiver und trägt zum Aufbau einer aktiven Beteiligung innerhalb der lokalen Gemeinschaft bei, indem Macht und Verantwortung kombiniert werden. Es ist auch ratsam, nicht einheimische Vertreter, religiöse Führer und Vertreter der Zivilgesellschaft zu konsultieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten, um nicht einheimische Bürger effektiver anzusprechen.



Weitere Informationen finden Sie unter:

Engaging Migrants in Emergency Preparedness and Response (In Englisch);

Civil Protection in Diverse Societies: Migrants, Asylum Seekers and Refugees in the Context of Major Risks Prevention and Management (In Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch)

ORGANISATION VON EVAKUIERUNGSTELLEN UND SCHLÜSSELEINRICHTUNGEN

Richtlinien für einen integrativen Ansatz Der Zugang zu und die Nutzung von Evakuierungsstellen, Notunterkünften und anderen Einrichtungen, die wesentliche Dienstleistungen erbringen, ist für die Sicherheit und das Überleben der Menschen in Notfällen von entscheidender Bedeutung. Die Anpassung der entsprechenden Regelungen an die Anwesenheit nicht einheimischer Bürger kann der Schlüssel sein, um sicherzustellen, dass nicht einheimische Bürger, die von einem Notfall betroffen sind, bereit und in der Lage sind, solche Einrichtungen zu nutzen, um Zugang zu lebensrettender Hilfe zu erhalten. In diesem Zusammenhang können Sprachbarrieren das Verständnis von Zeichen, Dokumenten und anderen Hinweisen beeinträchtigen, und aufgrund mangelnden Wissens und / oder Vertrauens können sie diese Schlüsseleinrichtungen nur ungern nutzen (**Unterstützung von Migranten in Notfällen**, S. 13, in Englisch). Daher ist es wichtig:

- **Begrenzen Sie Sprachbarrieren durch Anzeige** gezielter Kommunikationsmaterialien (einschließlich Registrierungsformularen, Informationsbroschüren, Postern und Beschilderungen).
- **Weisen Sie Mitarbeiter oder Freiwillige zu, die relevante Sprachen sprechen**, um das Personal am Registrierungsschalter zu unterstützen. Wenn möglich, sollte das Personal für verschiedene Geschlechter repräsentativ sein und bereit sein, die Unterstützungsbeziehung in einem multikulturellen Kontext zu sein - und somit bestenfalls in der Lage sein, die interkulturelle Kommunikation zu verwalten. In jedem Fall ist es hilfreich, den relevanten Mitarbeitern bei Bedarf ein visuelles Kommunikationswerkzeug oder Anweisungen zur Verwendung von Online-Übersetzungstools zur Verfügung zu stellen.
- **Berücksichtigung kulturspezifischer Bedürfnisse** bei der sorgfältigen Planung der Not- und Empfangsräume; Dazu gehört

die Identifizierung eines Gebetsraums und die Sicherstellung, dass relevante Materialien vorrätig sind (z. B. Symbole, Stühle, religiöse Texte, Gebetsmatten, Trennungen zur Trennung verschiedener Bereiche). Stellen Sie sicher, dass alle Gegenstände, insbesondere religiöse, sicher aufbewahrt werden können. Es ist auch wichtig, Schlafarrangements, Waschräume und Toiletten nach kulturspezifischen Vorlieben und geschlechtsspezifischen Unterschieden zu planen. Darüber hinaus ist es notwendig, angemessene Reaktionen auf das Vorhandensein von Haustieren und damit verbundene Empfindlichkeiten zu planen.

- **Vorbereitung und Verbreitung von Nachrichten über das Recht von Migranten** auf Zugang zu Evakuierungsstellen, Notunterkünften und anderen wichtigen Einrichtungen. In einigen Fällen muss den Migranten versichert werden, dass an solchen Orten keine Maßnahmen zur Durchsetzung der Einwanderungsbestimmungen stattfinden.
- **Bereitstellung von Nahrungsmitteln gemäß den Ernährungsbeschränkungen und -gewohnheiten** verschiedener Gruppen, wobei den Besonderheiten der Anforderungen an die religiöse Praxis besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, auch entsprechend dem Zeitraum (z. B. Ramadan). Maßnahmen sollten sowohl hinsichtlich der Art der Lebensmittel als auch hinsichtlich des Zeitpunkts der Verteilung getroffen werden. Kleidung und persönliche Gegenstände sollten entsprechend den kulturellen Vorlieben und Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen sowie unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Bedürfnisse bereitgestellt werden.
- Verweisen Sie nicht einheimische Bürger **an relevante Organisationen und Fachkräfte**, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse eingehen können, wenn Sie dies nicht können (d. H. Rechtshilfe, psychologische Beratung, administrative Hilfe, Sozialhilfe).

3 UMGANG MIT DEN FOLGEN

Nach der Präventionsphase und der Bewältigung des Notfalls während der Krise selbst muss auch die Phase nach dem Notfall behandelt werden: die Eingriffe in das, was danach kommt, und die Folgen. Zu oft wird diese Phase nicht als so wichtig wie die anderen angesehen und daher als Chance für die Entwicklung aller beteiligten Akteure und für das Wachstum der Resilienzkapazität der gesamten Gemeinschaft verteilt. Im Folgenden finden Sie einige Vorschläge, um diese Phase besser anzugehen.

BERÜCKSICHTIGUNG DER UNMITTELBAREN BEDÜRFNISSE NICHT EINHEIMISCHER BÜRGER

Die durch Konflikte oder Naturkatastrophen verursachten Verwerfungen und Störungen können erhebliche und schwerwiegende Folgen für **das sozioökonomische Wohlergehen** von Migranten und ihren Familien haben. Mögliche Interventionen umfassen Bargeldunterstützung zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs, psychosoziale Beratung, Gesundheitsfürsorge, körperliche Rehabilitation, Familienverfolgungsdienste, Unterstützung bei der Rückforderung ausstehender Löhne, Vermögenswerte und Eigentum, Entschädigung zur Beseitigung von Verlusten und vieles mehr. Die Stärkung eines mehrsprachigen Sekretariatsdienstes im Umgang mit Verwaltungs- und Rechtspraktiken würde den Zugang nicht einheimischer Bürger zu diesen Diensten, die Erreichung ihrer Wirksamkeit und die erwarteten Ergebnisse erleichtern.

UNTERSTÜTZUNG DER AUFNAHMEGEMEINSCHAFTEN NICHT EINHEIMISCHER BÜRGER

Die Interventionen sollten sich auch mit den Auswirkungen auf Gemeinden im Herkunftsstaat befassen, in den Migran-

ten zurückkehren, in Aufnahmestaaten, aus denen Migranten geflohen sind, oder auf Transitstaaten, in die Migranten fliehen. In solchen Gemeinden fehlen möglicherweise ausreichende Ressourcen, Dienste und Infrastrukturen, um Migranten zu unterstützen. Ein Ansatz für Maßnahmen nach der Krise, der die Bedürfnisse der Aufnahmegemeinschaften berücksichtigt, ist mit größerer Wahrscheinlichkeit erfolgreich als ein Ansatz, der sich ausschließlich an Migranten und ihre Familien richtet. Ein solcher integrativer Ansatz kann eine langfristige Gemeinschaft, sozialen Zusammenhalt und Stabilität fördern. Dies kann besonders wichtig sein, wenn Migranten und ihre Aufnahmegemeinschaften weiterhin mittel- oder langfristig mit den Auswirkungen von Krisen umgehen.

SCHLIEßEN DES KREISES / VERWANDELN DES NOTFALLS IN EINE CHANCE

Unterstützen und unterstützen Sie die vom Notfall Betroffenen dabei, die Erfahrung und das Trauma, das er möglicherweise verursacht hat, zu schließen, damit sie daraus **eine konstruktive Grundlage für ihre Zukunft** machen können. Der Notfall sollte auch als Chance gesehen werden, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern von Gemeinschaften zu verbessern, die normalerweise nicht in ihrem täglichen Leben interagieren würden. Positive Ergebnisse können sich aus der durch den Notfall verursachten Änderung der Einstellung und Störung der Alltagsdynamik ergeben. Wenn sie gefördert werden, können sie die Grundlage für die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit in der Gemeinde sein.

BEWÄLTIGUNG DES ÜBERGANGS

Es ist wichtig, einen Plan zu definieren, der die Gemeinschaft beim Übergang vom Ausnahmezustand zur Normalität unterstützt, indem die persönlichen und kollektiven Fä-

higkeiten der Mitglieder als Einzelpersonen, Gruppen und als ganze Gemeinschaft gefördert werden.

ÜBERWACHUNG UND BEWERTUNG

Es ist günstig, Feedback zur Qualität der Notfallreaktion sowohl von den vom Notfall betroffenen Personen als auch von Fachleuten und Freiwilligen, die im Rahmen der Reaktion tätig sind, einzuholen. Basierend auf diesem Feedback ist es möglich, die positiven und negativen Aspekte der Reaktion zu identifizieren, was verbessert werden kann und welche bewährten Praktiken beibehalten werden sollten.

PLANUNG EINER LÄNGEREN PSYCHOSOZIALEN UNTERSTÜTZUNG

Es ist wichtig, nach der Tragödie ein System der psychologischen und psychosozialen Unterstützung einzurichten, wenn sowohl Einzelpersonen als auch soziale Gruppen / Gemeinschaften emotionaler, verhaltensbezogener und relationaler Instabilität ausgesetzt sind. Dabei ist zu beachten, dass einige Reaktionen und Faktoren, die den Einzelnen betreffen, universell sind, während andere nach kulturellen und traditionellen Elementen gefiltert werden.

FÖRDERUNG DES SOZIALEN ZUSAMMENHALTS

Ausgehend von den Erfahrungen im Notfall ist es eine gute Idee, **in Praktiken und Projekte zum sozialen Zusammenhalt und zum Aufbau von Gemeinschaften zu investieren**. Dies sollte auch als vorbeugend für zukünftige Notfälle angesehen werden. Diese Praktiken können Integrations- und Sensibilisierungsprojekte, einen Schwerpunkt auf die Notfallvorbereitung, Projekte zur Unterstützung des Zugangs zu Wohnraum nach Notfällen sowie die Festlegung standardisierter Verfahren / Dienste für kulturelle und sprachliche Vermittlung im öffentlichen Dienst umfassen.



Weitere Informationen finden Sie unter:

Zivilschutz in verschiedenen Gesellschaften: Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge im Kontext der Prävention und des Managements großer Risiken (auf Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch);
Emergenze e intercultura. L'esperienza del sisma in Emilia Romagna (auf Italienisch).

Der Notfall sollte auch als Chance gesehen werden, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern von Gemeinschaften zu verbessern, die normalerweise nicht in ihrem täglichen Leben interagieren würden.

ARBEIT MIT FREIWILLIGEN

Die Entwicklung einer belastbaren Stadt ist im Großen und Ganzen ein gemeinsames Projekt für alle in der Stadt - nicht nur für die Behörden oder Organisationen, die mit Resilienzlösungen arbeiten. Jeder hat etwas mitzubringen und verfügt über Ressourcen, die genutzt werden können, um eine robustere lokale Gemeinschaft zu schaffen. Starke Verbindungen zu Freiwilligen und zur Zivilgesellschaft tragen dazu bei, neue Möglichkeiten und bessere Ergebnisse für jede Stadt zu schaffen.

Dieser Abschnitt enthält Informationen und Anregungen zur Arbeit mit Freiwilligen und zur Einbeziehung nicht einheimischer Bürger.

1 WARUM IST ES WICHTIG, MIT FREIWILLIGEN ZU ARBEITEN?

Die Befähigung der Bürger zum Handeln kann für die Präventionsarbeit und die Bewältigung von Katastrophen

und Krisen von entscheidender Bedeutung sein. Diese Ermächtigung, die die Bürger für die Lösung von Problemen besser gerüstet und das Selbstwertgefühl erhöht, kann besonders für marginalisierte Gruppen oder Gemeinschaften wichtig sein, die sich durch diesen Prozess

FREIWILLIGENVERPFLICHTUNG: TEILNAHMEBEDINGUNGEN UND -ANSÄTZE

| Grad der Teilhabe | Definition | Charakter der Teilhabe |
|----------------------|---|---|
| Ownership | Gemeinschaften kontrollieren die Entscheidungsfindung und andere Partner erleichtern ihre Fähigkeit, Ressourcen zu nutzen. Es gibt daher ein größeres Gefühl von Eigenverantwortung, Zugehörigkeit und Verantwortung. | Die Gemeinschaften sind für die Entscheidungsfindung verantwortlich |
| | | Vetorecht |
| Inter-aktiv | Gemeinschaften sind gleichberechtigt mit anderen Partnern an der Entscheidungsfindung beteiligt. | Andere beteiligte Partner sind nur da, um Fortschritte zu erleichtern und sicherzustellen, dass Entscheidungen getroffen werden |
| | | Gemeinden sind in den gesamten Entscheidungsprozess involviert, aber das Thema / Ziel wird von oben definiert (Gemeinde / Stadt) |
| Funktional | Gemeinschaften sind an einer oder mehreren Aktivitäten beteiligt, haben jedoch nur begrenzte Entscheidungsbefugnisse, und andere Partner spielen weiterhin eine Rolle. | Gemeinschaften haben das gleiche Recht, Entscheidungen zu beeinflussen (gleich wie andere beteiligte Partner) |
| | | Kontinuierliche Workshops / Anhörungen während eines Prozesses, bei denen Informationen zur Rückmeldung / Eingabe an die Community zurückgegeben werden |
| Beratung | Gemeinschaften werden nach ihrer Meinung gefragt, aber sie entscheiden nicht, was zu tun ist oder wie Ziele erreicht werden sollen. | Einbeziehung von Interessengruppen der Gemeinschaft in Arbeitsgruppen |
| | | Anhörungen |
| Informationstransfer | Informationen werden von Gemeinschaften gesammelt, aber sie nehmen nicht an Diskussionen teil, die zu fundierten Entscheidungen führen. | Workshops |
| | | Interviews / Umfragen |
| | | Stakeholder Interviews |
| Passiv | Wissen wird mit Gemeinschaften geteilt, aber sie haben keine Autorität über die getroffenen Entscheidungen oder Maßnahmen. | Umfragen |
| | | Feldstudien |
| | | Kommunikationskampagnen |
| | | Verteilung von Informationen an Haushalte |

selbständiger fühlen können (*Camp Management Toolkit*, K. 3, auf Englisch).

Die Schaffung von Verbindungen zu und die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften und Freiwilligen ist auch ein Weg, um den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken, was in Zeiten von Katastrophen und Krisen dazu beitragen kann, dass alle Bürger erreicht und informiert werden.

Die Teilnahme kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen. Die Tabelle auf *Seite 24* enthält verschiedene Ebenen und Beispiele für Beteiligungsansätze (siehe *Camp Management Toolkit*, S. 48, in englischer Sprache).

Je weiter oben eine Stadt arbeitet, desto mehr bewegen sie sich in Richtung Bürgerbeteiligung und Eigenverantwortung für Entscheidungen. Die Bürger aktiv einzubeziehen, indem ein Dialog über die Entscheidungsfindung geführt wird, ist auch eine Art Mitgestaltung. Co-Creation kann ein Mittel sein, um eine starke, belastbare und robuste Stadt zu entwickeln, die sich den Herausforderungen der Zukunft stellen kann. Co-Creation ist ein Weg, um organisatorische Kapazitäten aufzubauen und Dienstleistungen und Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen der Stadt durch „Bottom-up“-Ideen bereitzustellen (siehe hierzu die *Resilienzstrategie von Vejle*, auf Englisch).

2 ENGAGEMENT VON FREIWILLIGEN

Freiwillige sind per Definition Menschen, die ihre Zeit / Hilfe ohne Bezahlung auf freiwilliger Basis investieren. Dies kann durch eine laufende Vereinbarung oder auf Bedarfsbasis geschehen. In einer Resilienzperspektive und insbesondere bei Katastrophen oder Krisen kann es ein großes Potenzial sein, Freiwillige in verschiedenen Phasen der Resilienzarbeit einzubeziehen.

Der Einsatz von Freiwilligen ist in der Regel auf nationaler Ebene geregelt. Es ist daher notwendig, zunächst Kenntnisse über diese **Rechtsvorschriften** und darüber zu erlangen, wie Freiwilligenarbeit vorgesehen ist und in welchen Formen und Kontexten sie eingesetzt wird. Stadtverwalter sollten immer die Richtlinien der Stadt bezüglich der Einbeziehung von Freiwilligen konsultieren.

Besondere Aufmerksamkeit muss immer dem Versicherungsschutz und / oder den Schutzmaßnahmen für die Freiwilligen gewidmet werden, die bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten Risiken eingehen können. Darüber hinaus sind möglicherweise bereits Listen von Freiwilligen verfügbar, in denen die Art der Aktivität und die Freiwilligenverbände bestimmter Bereiche angegeben sind. Es ist daher immer notwendig, zunächst die vorhandenen Ressourcen abzubauen, um keine Maßnahmen zu wiederholen oder interinstitutionelle Missverständnisse zu verursachen.



Informationen zur Organisation der Gemeinschaft und zu Notfallplänen der Gemeinschaft finden Sie im *Community Emergency Plan Toolkit* (*Community Emergency Plan Toolkit*, in englischer Sprache).

ROLLE UND EINBEZIEHUNG VON FREIWILLIGEN IN DIE VERSCHIEDENEN PHASEN EINES NOTFALLS

| | Aufgabe | Methodik | Freiwilligen-Charakteristik |
|---|--|---|--|
| PRÄVENTION | Identifizierung von Risikogruppen (Gruppen / Einzelpersonen, die im Katastrophenfall besonders gefährdet sind) | Stakeholder-Beteiligung. | Großes Wissen über Community-Gruppen Engagement kann bedarfsorientiert sein |
| | Entwicklung angemessener Präventionsmaßnahmen (Informationskampagnen, Notfallübungen usw.) | Workshops, Anhörungen / Feedback-Sitzung. Je nach Grad der Teilnahme können Freiwillige die Motoren der Entwicklung sein oder Beiträge zur Entwicklung der Qualifikation liefern. | Die Beteiligung kann an einem Punkt oder in einem kontinuierlichen Prozess erfolgen Muss Gemeinschaftsmerkmale besitzen, d. H. Nicht einheimisch oder sozial benachteiligt sein |
| | Aufbau von Netzwerken und Kommandolinien | Richten Sie wichtige Ansprechpartner ein, um Informationen für Notfälle bereitzustellen. | Zuverlässig - kontinuierliche Aufgabe Muss in Notfallmaßnahmen geschult werden Sollte ein großes Netzwerk in der lokalen Gemeinschaft haben, um Informationen weiter zu verbreiten |
| | Bereitstellung von Fachwissen über die lokale Gemeinschaft | Sitzungen / Anhörungen, Einbeziehung der Interessengruppen. | Einblick in die lokale Gemeinschaft Kenntnis von Herausforderungen, Gegenbewegungen und möglicher Feindseligkeit in der Gemeinschaft |
| | NOTHILFEMAßNAHMEN | Weitergabe von Informationen an Community-Gruppen / Einzelpersonen | Durch informelle Netzwerke, Tür-zu-Tür-, Social-Media-Netzwerke usw. |
| Als Bindeglied zwischen offiziellen Kanälen und einer Community fungieren | | Über die Befehlskette können sie Informationen über unmittelbare Situationen in beiden Richtungen des Systems bereitstellen. | Engagement und Zuverlässigkeit Fähigkeit, Informationen von der örtlichen Gemeinde zu sammeln Sollte von der Community stark vertraut werden |
| Sofortige Umsetzung von Notfallplänen (z. B. wenn Behörden / Notfallpersonal einen Bereich nicht beurteilen können) | | Schulung von Schlüsselpersonen in der örtlichen Gemeinde in Evakuierung, Umgang mit Umweltrisiken usw. | Muss ausgewählt werden Muss gesehen und vor Ort sein Sie haben sich darum gekümmert, die Feuerlöscher, Herzstarter usw. zu ändern. |

| | Task | Methodology | Volunteer characteristics |
|---------------------------|---|---|--|
| FOLGEN (Kurzfristiger) | Einrichtung von Notunterkünften / Hilfsgütern und Bereitstellung von nicht fachkundiger Hilfe (Logistik usw.) | Durch ihr lokales Wissen und Netzwerk können sie helfen, die Ressourcen der lokalen Gemeinschaft zu sammeln und zu fördern. | Kenntnis der Ressourcen in der Gemeinde (z. B. Einrichtungen, Küchen, Lebensmittelgeschäfte usw.) Starke Kontakte zu Interessengruppen und Einzelpersonen in der Gemeinde |
| | Bereitstellung eines Überblicks über die lokale Situation durch lokales Fachwissen (z. B. welche Gebiete am schlimmsten beschädigt sind, welche Familien besondere Aufmerksamkeit benötigen usw.) | Ständiger Kontakt mit den Autoritäten. | Sollte eine Schlüsselperson in der Community sein / werden, damit andere sie mit Informationen versorgen Sollte einen allgemeinen Überblick über die lokale Gemeinschaft haben (gibt es einige Personen mit besonderen Bedürfnissen usw.) |
| FOLGEN (Langfristiger) | Gemeinschaftsorganisation (Erleichterung von Netzwerken zum Wiederaufbau der Gemeinschaft) | Community-Aktivitäten, Networking und Stakeholder-Aktionen, praktische Arbeit. | Organisatorische Fähigkeiten Gutes Netzwerk in der lokalen Gemeinschaft / Fähigkeit, Bürger zu mobilisieren |
| | Weiterentwicklung von Notfallplänen | Workshop und Feedback | Erfahrung mit der örtlichen Gemeinschaft |

Freiwillige sind per Definition Menschen, die ihre Zeit / Hilfe ohne Bezahlung auf freiwilliger Basis investieren.

BEISPIELE VON DER EINBEZIEHUNG VON FREIWILLIGEN

Italien: Freiwillige im Zivilschutz

In Italien sind zahlreiche Freiwilligenverbände mit dem Katastrophenschutznetz verbunden. Dies bedeutet, dass eine große Anzahl von Bürgern über Risiko- und Notfallthemen informiert und geschult wird. Eingeschlossen sind lokale Gruppen von Freiwilligen im Bereich Zivilschutz, die fast jede Gemeinde hat: Rotkreuzgruppen, Pfadfinder, freiwillige Feuerwehrleute usw. Einige dieser Akteure organisieren regelmäßig Schulungsaktivitäten, die allen offen stehen, z. zu lebensrettenden Verfahren. Diese werden manchmal mit Schulen, Elternvereinigungen usw. organisiert. Diese Schulungen bieten die Möglichkeit, die Sicherheit und Risikoprävention mit den Bürgern zu besprechen, und sind oft der erste Schritt, um neue Freiwillige in die Organisationen einzubeziehen. Diese Initiativen richten sich nicht speziell an Migrantenorganisationen / -verbände, aber die Verbände stehen sowohl italienischen als auch nichtitalienischen Bürgern offen und sind ständig auf der Suche nach Freiwilligen und Mitarbeitern. Darüber hinaus bietet der öffentliche Dienst (nur für einige Altersgruppen) eine weitere Möglichkeit zur Teilnahme an Katastrophenschutzverbänden an, die ab 2017 ausländischen Staatsbürgern offensteht. Durch gezielte Zusammenarbeit mit Migrantengemeinschaften und -verbänden können Anpassungen (wie Interpretation, Anpassung von Materialien usw.) vorgenommen werden, um die Teilnahme nicht einheimischer Bürger an Freiwilligenverbänden besser zu fördern.

France: Journée Départementale des Risques Majeurs (Gemeindlicher Hauptrisikotag)

In einigen Gemeinden wurde ein besonderer Tag organisiert, um Kinder und Erwachsene über Risiken zu informieren. Akteure wie Feuerwehren, Französisches Rotes Kreuz, Katastrophenschutz und andere beteiligen sich an der Verbreitung von Informationen. Dies ist eine Initiative, die sich an die breite Öffentlichkeit richtet, aber auch nicht einheimische Gruppen umfasst. Besondere Aufmerksamkeit könnte Migrantengruppen gewidmet werden, indem Aktivitäten in Gebieten mit hoher Migrantenbevölkerung durchgeführt werden.

Dänemark: Durch Feuer und Wasser

In Vejle, Dänemark, führt die örtliche SSP (Schule, Sozialdienst und polizeiliche Zusammenarbeit) jährlich einen Kurs für eine Jugendfeuerwehr durch, die aus jungen Menschen (13-16 Jahre) besteht, die sich in schwierigen Situationen befinden (geringes Selbstwertgefühl) -Risikogruppen usw.). Ziel ist es, den Jugendlichen Selbstvertrauen zu geben, ihnen aber durch einen fünftägigen Kurs Erste Hilfe, Brandbekämpfung usw. beizubringen. Es wird daran gearbeitet, die Beziehung zwischen den Jugendlichen und der Feuerwehr nach dem Kurs aufrechtzuerhalten. Diese Initiative stärkt zum einen die Kapazitäten der Stadt in Notfällen und zum anderen wirkt sie vorbeugend, indem sie jungen Menschen beibringt, wie man intelligent handelt, und so die soziale Widerstandsfähigkeit von erhöht die Stadt.

3 MANAGEMENT VON FREIWILLIGEN

Es gibt verschiedene Überlegungen zum Umgang mit Freiwilligen. Es erfordert einen engagierten Aufwand und einen strukturierten Ansatz. Inspiration für die Verwaltung solcher Bemühungen finden Sie im Freiwilligen Management Zyklus (*Managing Volunteers - A Good Practice Guide*, in englischer Sprache). Der Zyklus zeigt die Phasen, die im Allgemeinen im effektiven Umgang mit Freiwilligen eingehalten werden.

Dieser Zyklus kann verwendet werden, um einen lokalen Aktionsplan zu erstellen, wie Freiwillige in Ihre Stadt einbezogen werden können und wie der Prozess ihrer Einbindung reibungslos verläuft.

FREIWILLIGEN MANAGEMENT ZYKLUS



4 DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG IM UMGANG MIT FREIWILLIGEN (IN BEZUG AUF NICHT EINHEIMISCHE BÜRGER)

Die folgenden Faktoren tragen dazu bei, dass die Bemühungen um die Zusammenarbeit mit Freiwilligen in Resilienzfragen, insbesondere für nicht einheimische Bürger, erfolgreich sind.

Für Fachleute / Stadtvertreter, die mit Freiwilligen arbeiten:

- **Gehen Sie offen vor.** Dies ist besonders wichtig, wenn die Freiwilligen nicht einheimische Staatsbürger sind und multikulturelle Perspektiven ins Spiel kommen.
- **Seien Sie geduldig und erklären Sie die Dinge gründlich** - auch wenn Sie glauben, dass das, was gemeint ist, als selbstverständlich angesehen werden kann.
- **Seien Sie sich der Sprachbarrieren bewusst** - und finden Sie Wege, um mit ihnen umzugehen, entweder durch den Einsatz von Dolmetschern oder Gatekeepern, die für andere übersetzen können. Beachten Sie diesen Aspekt auch bei allen entwickelten Materialien.
- **Legen Sie klare Definitionen von Rollen fest**, damit sich jeder seiner Verantwortlichkeiten und Aufgaben bewusst ist und sich nicht überfordert fühlt.
- **Nach Lösungen suchen;** Seien Sie offen für die Beiträge der Community / der Freiwilligen - sie kennen ihre Bedürfnisse oft am besten.
- **Seien Sie bereit**, Konflikte zwischen verschiedenen Community-Gruppen und Interessen zu behandeln und zu vermitteln. Wissen, was Ihr Mandat in Bezug

auf Entscheidungen ist und was in anderen Foren an-
gegangen werden sollte.

- **Empowerment schaffen!** Bringen Sie den Freiwilligen bei, Initiative zu ergreifen und ihre Meinungen zu schätzen, um ihnen beim Wachstum zu helfen.
- **Behandeln Sie Menschen als Individuen** und verallgemeinern Sie nicht aufgrund des kulturellen Hintergrunds.

Für Freiwillige (sowohl nicht als auch mit einheimischem Hintergrund), die sich mit nicht einheimischen Personen befassen:

- **Seien Sie proaktiv** und erreichen Sie. Erwarten Sie nicht, dass lokale Gemeinschaften zu Ihnen kommen.

- **Verwenden Sie vorhandene Netzwerke** und Verbände, um die lokale Gemeinschaft zu erreichen. Gehen Sie durch Gatekeeper / Stakeholder, die Ihnen gute Kontakte und guten Willen bieten können.
- **Kommunikationslinien einrichten.** Stellen Sie sicher, dass Sie derjenige sind, an den sich Personen in Notfällen oder bei Problemen wenden. Verfügbar sein.
- Seien Sie sensibel für **multikulturelle** Themen.
- **Seien Sie sich Ihrer Rolle bewusst;** Wenn Diskussionen oder Fragen außerhalb Ihres Wissens oder Bereichs liegen, wenden Sie sich an den jeweiligen Akteur.

INSPIRATION, WIE SIE FREIWILLIGE EINBINDE KÖNNEN

Frankreich: Informationen zur Freiwilligenarbeit

Die französische Regierung hat einen Teil ihrer offiziellen Website der Information gewidmet, wie sie sich verpflichten kann, im Notfall zu helfen. Die Informationen befassen sich mit den verschiedenen Möglichkeiten, um zu helfen, und den verfügbaren Schulungen: **Risques - Prévention des Risques Majeurs** (auf Französisch).

Dänemark: Mit Design Thinking das Potenzial von Freiwilligen entdecken

Durch die Design Thinking-Methode haben Institutionen für Bürger mit eingeschränkten physischen oder psychischen Funktionen in der Gemeinde Vejle Wege entwickelt, wie diese Bürger ihre Fähigkeiten nutzen können, um anderen zu helfen. Dahinter steckt eine klare Ressourcenperspektive. Alle Bürger sind in der Lage, einen Beitrag zu leisten. Design Thinking kann verwendet werden, um solche Ressourcen in verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen von Bürgern zu identifizieren und diese Menschen auf sich aufmerksam zu machen, wie sie auch etwas beitragen können (**Design gør borgere til mestre i eget liv**, auf Dänisch).

MATERIALIEN UND BEISPIELE

Dieser Abschnitt enthält spezielle Werkzeuge und Materialien zum Arbeiten und kann in einem praktischen Kontext verwendet werden oder nur als Inspiration dienen. Die Materialien bestehen aus Richtlinien, Checklisten, Broschüren, Abbildungen und Videos.

In den Anhängen finden Sie auch Materialien, die speziell im Rahmen des AMARE-EU-Projekts erstellt wurden.

1 ILLUSTRATIONEN, BROSCHÜREN UND VIDEOS

NOTFÄLLE

- *Emergency kit* der französischen Regierung (in Französisch), 2016. Bildkarte
- *How to keep your family safe* von ORSEC (Organisation de la Réponse de Sécurité Civile) (in Französisch), 2010. Broschüre
- *Different emergencies and what to do* des Ratsamtes von Toulouse (in Französisch), 2016. Broschüre

FLUTEN

- *What to know and what to do right away* des Department of Civil Protection, Ingv-National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017. Broschüre
- *What to do during the alert and after flooding* des Department of Civil Protection, Ingv- National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017. Bildkarte
- *How to keep your family safe* des Ratsamtes der Stadt Toulouse, 2016 (in Französisch). YouTube Video

TSUNAMIS

- *What to know and what to do before a tsunami* des Department of Civil Protection, Ingv-National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017. Broschüre

- *What to know and what to do before a tsunami* des Department of Civil Protection, Ingv- National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017. Bildkarte
- *How to prepare in case of a tsunami* von Sikana (in Englisch), 2016. YouTube video

ERDBEBEN

- *What to know and what to do before an earthquake* des Department of Civil Protection, Ingv-National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017: Broschüre
- *What to do before and after an earthquake* des Department of Civil Protection, Ingv-National Institute of Geophysics and Volanology, Anpas-National Association of Public Assistance and ReLUIS, (in Englisch und Italienisch), 2017. Bildkarte
- *How to protect yourself during an earthquake* von Sikana (in Englisch), 2016. YouTube video

CHEMISCHE ANGRIFFE

- *How to react in the event of a chemical attack* der französischen Regierung (in Englisch). Bildkarte

TERRORISMUS

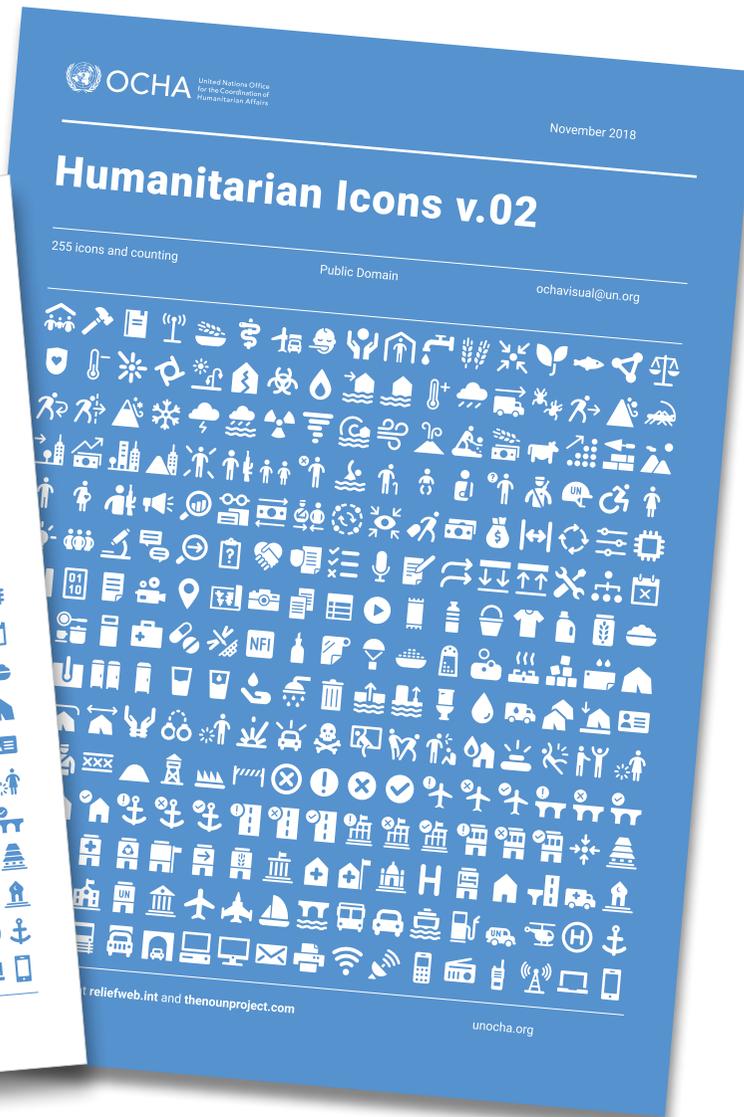
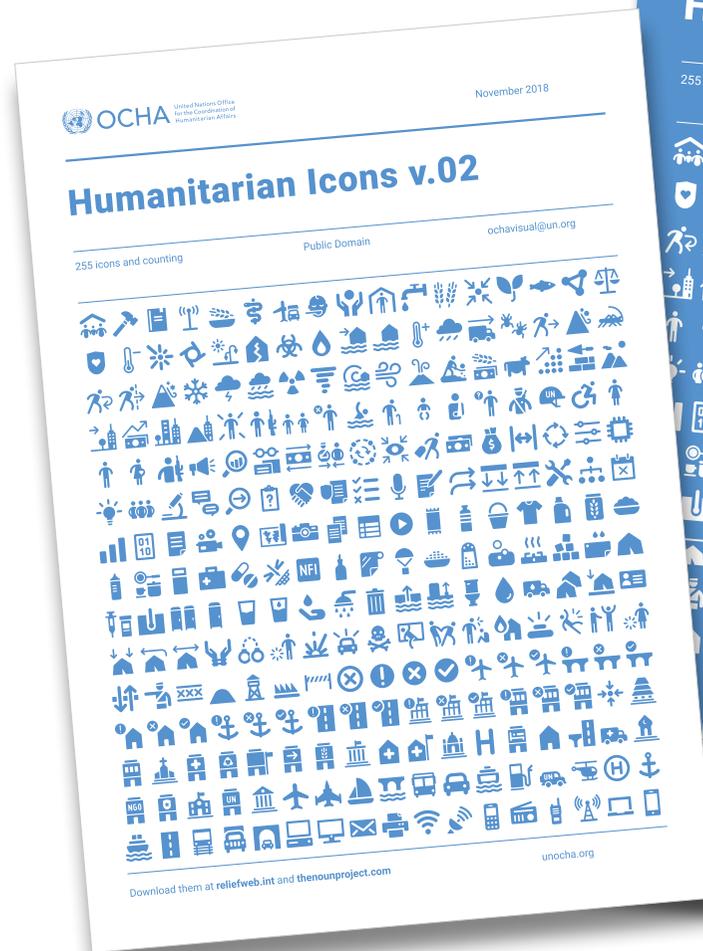
- *How to act in case of terrorism* der französischen Regierung (in Französisch). Bildkarte



2 PIKTOGRAMME

Piktogramme der United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (255 Bilder) *Siehe Anhang 3*

Anhang_03 ▶



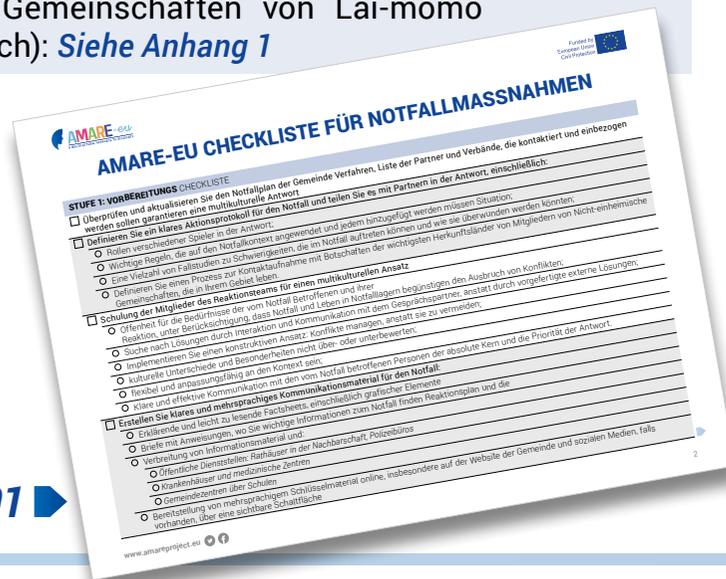
3 GUIDELINES AND CHECKLISTEN

RESILIENZ

- *Urban Resilience Profiling Tool*, UN-Habitat, 2018 (in Englisch).
- *European Resilience Management Guideline*, der Städte Donostia/San Sebastian, Glasgow, Kristiansand, Bristol, Riga, Rome, Vejle, Athens, Greater Amman, Manchester, Malaga, Malmö, Reykjavik, Stirling und Thessaloniki, 2018 (in Englisch).

NICHT-EINHEIMISCHE BÜRGER

- *Checklisten* zu verschiedenen Reaktionsphasen auf den Notfall mit einem besonderen Schwerpunkt auf Schutz und Engagement von Mitgliedern nicht einheimischer Gemeinschaften von Lai-momo (in Deutsch): *Siehe Anhang 1*



Anhang_01

- *Engaging Migrants in Emergency Preparedness and Response*, International Organization for Migration (IOM), 2018 (in Englisch).
- *Adapting Local Evacuation Plans to Better Account for Migrants and Their Needs*, International Organization for Migration (IOM), 2017 (in Englisch).
- *Assisting Migrants in Emergencies - Recommended Actions for Inclusive Provision of Emergency Services*, International Organization for Migration (IOM), 2018 (in Englisch).
- *Civil Protection in Diverse Societies: Migrants, Asylum Seekers and Refugees in the Context of Major Risks Prevention and Management*, International Organization for Migration (IOM), 2014 (in Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch).

FREIWILLIGE

- *How to Commit Oneself in Emergency Work*, französische Regierung (in Französisch).
- *Community Emergency Plan Toolkit*, Regierung des Vereinigten Königreichs, 2016 (in Englisch).

CAMP MANAGEMENT

- *Camp Management Toolkit*, International Organization for Migration (IOM), Norwegian Refugee Council (NRC) und UN Refugee Agency (UNHCR), 2015 (in Englisch).

4 MATERIALEN ZUR INSPIRATION

RESILIENZ IN DER STADT VEJLE

- *Social resilience*, Stadt Vejle (in Dänisch), 2018. Facebook Video
- *Vejle's Resilience Strategy*, Stadt Vejle, 2016 (in Englisch).

NICHT-EINHEIMISCHE BÜRGER

- *Emergenza e intercultura. L'esperienza del sisma in Emilia Romagna*, Lai-momo, 2013 (in Italienisch).
- *Best practices: Post-Earthquake Emergency Response in Emilia Romagna, Italy*, Lai-momo, 2013 (in Englisch): *Siehe Anhang 2*

FREIWILLIGE

- *Design gør borgere til mestre i eget liv by Viden På Tværs*, 2016 (in Dänisch).

Anhang_02



Funded by
European Union
Civil Protection



AMARE-eu

A MULTICULTURAL APPROACH TO RESILIENCE

AMARE-EU CHECKLISTE FÜR NOTFALLMASSNAHMEN

TOOLKIT





AMARE-EU CHECKLISTE FÜR NOTFALLMASSNAHMEN

STUFE 1: VORBEREITUNGS CHECKLISTE

- Überprüfen und aktualisieren Sie den Notfallplan der Gemeinde Verfahren, Liste der Partner und Verbände, die kontaktiert und einbezogen werden sollen garantieren eine multikulturelle Antwort
- Definieren Sie ein klares Aktionsprotokoll für den Notfall und teilen Sie es mit Partnern in der Antwort, einschließlich:
 - Rollen verschiedener Spieler in der Antwort;
 - Wichtige Regeln, die auf den Notfallkontext angewendet und jedem hinzugefügt werden müssen Situation;
 - Eine Vielzahl von Fallstudien zu Schwierigkeiten, die im Notfall auftreten können und wie sie überwunden werden könnten;
 - Definieren Sie einen Prozess zur Kontaktaufnahme mit Botschaften der wichtigsten Herkunftsländer von Mitgliedern von Nicht-einheimische Gemeinschaften, die in Ihrem Gebiet leben.
- Schulung der Mitglieder des Reaktionsteams für einen multikulturellen Ansatz
 - Offenheit für die Bedürfnisse der vom Notfall Betroffenen und ihrer Reaktion, unter Berücksichtigung, dass Notfall und Leben in Notfalllagern begünstigen den Ausbruch von Konflikten;
 - Suche nach Lösungen durch Interaktion und Kommunikation mit dem Gesprächspartner, anstatt durch vorgefertigte externe Lösungen;
 - Implementieren Sie einen konstruktiven Ansatz: Konflikte managen, anstatt sie zu vermeiden;
 - kulturelle Unterschiede und Besonderheiten nicht über- oder unterbewerten;
 - flexibel und anpassungsfähig an den Kontext sein;
 - Klare und effektive Kommunikation mit den vom Notfall betroffenen Personen der absolute Kern und die Priorität der Antwort.
- Erstellen Sie klares und mehrsprachiges Kommunikationsmaterial für den Notfall:
 - Erklärende und leicht zu lesende Factsheets, einschließlich grafischer Elemente
 - Briefe mit Anweisungen, wo Sie wichtige Informationen zum Notfall finden Reaktionsplan und die
 - Verbreitung von Informationsmaterial und:
 - Öffentliche Dienststellen: Rathäuser in der Nachbarschaft, Polizeibüros*
 - Krankenhäuser und medizinische Zentren*
 - Gemeindezentren über Schulen*
 - Bereitstellung von mehrsprachigem Schlüsselmaterial online, insbesondere auf der Website der Gemeinde und sozialen Medien, falls vorhanden, über eine sichtbare Schaltfläche

- Organisieren Sie informative Meetings und Verbreitungs-veranstaltungen für Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften über offizielle und inoffizielle Kanäle**
 - Apartmentblockadministratoren
 - Nachbarschaftsvertreter und Administratoren
 - Soziale und kulturelle Zentren
 - Religiöse Einrichtungen und Versammlungsorte
 - Bildungseinrichtungen
- Bereiten Sie mehrsprachiges Material für die Antwort vor:**
 - Ausweis für Bediener und Beamte, die im Notfall tätig sind
 - Ausweis für Betroffene, die in Notlagern und / oder Gebäuden leben
 - Registrierungsmodule für Betroffene, die in Notlagern leben und / oder Gebäude, um personenbezogene Daten zu sammeln, spezifische medizinische / soziale / pädagogische Bedürfnisse, die helfen kann, während und nach dem Notfall Unterstützung zu leisten
 - Schilder und Informationstafeln, die im Notlager oder in Gebäuden aufgehängt werden sollen, Bereitstellung von Anweisungen, Informationen zu Öffnungszeiten bestimmter Dienste, z. Kantine; medizinisches Zentrum; psychologisches Unterstützungszentrum; Kinderzentrum; ...
 - Material, das zur Erbringung spezifischer Dienstleistungen verwendet werden soll: medizinische Begriffe und Sprachführer; Lebensmittel- und Bekleidungs-vokabular; an den Kontext anpassbare Karten; ...

STUFE 2: WÄHREND DER NOTHILFE CHECKLISTE

- Teilen Sie das Antwortprotokoll mit den beteiligten Schlüsselstellen
- Finalisieren Sie die in der Bereitschaftsphase definierten Regeln und passen Sie sie an den Notfallkontext an, in Zusammenarbeit mit den Schlüsselstellen
- Verbände, NGOs und religiöse Gruppen einbeziehen, die zuvor identifiziert und geschult wurden
- Richten Sie ein effizientes Kommunikationssystem für die Notfallkommunikation ein, einschließlich der Verwendung von tragbaren Radios, Megaphone und Lautsprechern, damit sie die Leute leicht erreichen können
- Machen Sie Bediener und Freiwillige, die auf den Notfall reagieren, leicht erkennbar für die Betroffenen
- Geben Sie geschulten Bedienern und Freiwilligen eine bestimmte Rolle bei der Katastrophenreaktion
- Legen Sie einen Zeitplan für Bediener und Freiwillige fest, die an der Reaktion beteiligt sind – dies garantiert ihr physisches und psychisches Wohlbefinden
- Erreichen Sie Menschen, investieren Sie in Beziehungen, um das Vertrauen der Menschen in die Dienstleistungen zu fördern
- Identifizieren und registrieren Sie diejenigen, die vom Notfall betroffen sind und im Notfall leben in Camps mit vorbereiteten demografischen Modulen, falls erforderlich
- Machen Sie mehrsprachige Schilder und Informationstafeln sichtbar und leicht zugänglich
- Drucken und verteilen Sie mehrsprachige Karten von Notfalllagern, einschließlich Schlüssel für Servicepunkte (Kantine, Toiletten, Infopunkt, Gesundheitszentrum, Kindersicherer Raum, ...)

- Gewährleisten Sie die Anwesenheit von Kulturmittlern an jedem Servicepunkt
- Gewährleistung der Anwesenheit von Experten für soziale Dienste in der Notsituation für die Bereitstellung, psychologische Unterstützung, Schutz von Minderjährigen, geschlechtsspezifische Gewalt, Konfliktmanagement
- Psychologische Unterstützung für Kinder und Erwachsene:
 - Beziehen Sie professionelle Psychologen, Ethnopsychologen und Experten für Katastrophen und Notfalltraumata ein
 - Organisation von Kunsttherapie-Aktivitäten: Organisation von kreativen Labors und Aktivitäten (Erzählung, visuelle Kunst, Musik, Zirkus...) für Kinder und Erwachsene / alte Menschen; dadurch kann Kindern geholfen werden, das Negative zu überwinden und umzuwandeln Erfahrung des Notfalls auf konstruktive Weise: Kunsttherapie ist eine Technik, die Menschen die Möglichkeit gibt, ihre Spannungen auszuarbeiten, auszudrücken und zu heilen
 - Richten Sie sichere Räume für Kinder ein und stellen Sie sicher, dass ihre Eltern sich ihrer Position bewusst sind und die angebotenen Aktivitäten, um sie über ihre Sicherheit zu beruhigen
 - Engagieren Sie sich und erreichen Sie Erwachsene durch Aktivitäten, an denen sowohl Kinder als auch Kinder beteiligte Erwachsene
- Konflikte verhindern und verwalten:
 - Geben Sie Informationen zu Inhaltsstoffen, der in der Kantine servierten Speisen an
 - Achten Sie besonders auf die Einrichtung von Schlafbereichen und Toiletten
 - Definieren und teilen Sie gemeinsame Regeln und Bereiche, in denen jeder die Verwendung gemeinsamer Regeln respektieren muss
- Identifizieren Sie Gemeindevorsteher oder Vertreter nicht einheimischer Gemeinden
- Gewährleisten Sie die Sicherheit der im Notlager lebenden Personen durch Kontrolle und Beschränkung des Zugangs zum Lager auf die Bewohner

STUFE 3: UMGANG MIT DER NACHSORGE CHECKLISTE

- Richten Sie Follow-up-System für die gefährdeten Gruppen und denen während der Katastrophenhilfe versorgten Personen ein
- Richten Sie ein Überwachungssystem ein:
 - Verteilen Sie müssen mehrsprachige Fragebögen, um leicht zugängliche Rückmeldungen zu sammeln in einfach zugänglichen Plätzen:
 - Öffentliche Dienststellen: Rathäuser in der Nachbarschaft;
 - Krankenhäusern;
 - Gemeindezentren.
 - Stellen Sie mehrsprachige Online-Fragebögen, um Feedbacks zu sammeln, zur Verfügung
 - Organisation von Fokusgruppensitzungen mit speziellen Personengruppen, Verbände, Institutionen
 - Organisieren Sie Fokusgruppensitzungen mit Personen, die von dem Notfallbehandlungen sind
- Erstellen Sie eine Liste der gewonnenen Erkenntnisse und aktualisieren Sie den vorhandenen Notfallplan und das Protokoll entsprechend
- Richten Sie einen psychologischen Follow-up-Service für Betroffene der Notsituation und ihrer Familien ein
- Aktualisierung und Koordination der Verantwortlichen, die an der Planung und der Koordination der Notfallbehandlung beteiligt sind

Funded by
European Union
Civil Protection



AMARE-eu

A MULTICULTURAL APPROACH TO RESILIENCE

BEST PRACTICES FÜR NICHT-EINHEIMISCHE BÜRGER

TOOLKIT





NOTFALLREAKTION NACH DEM ERDBEBEN IN EMILIA ROMAGNA, ITALIEN

LAI-MOMO-FALLSTUDIE

Im Jahr 2012 traf eine starke Erdbebenwelle mehrere Gemeinden in der Region Emilia Romagna. Lai-momo beteiligte sich als Experten für Multikulturalismus und Integration an der Reaktion auf den Notfall und unterstützte den Schutz und die Beteiligung nicht einheimischer Gemeinschaften, die in betroffenen Gebieten leben.

Nach dem Ende des Notfalls wurde eine Bewertung der Reaktion mit Stellen durchgeführt, die an der Reaktion mitgearbeitet hatten: Freiwillige, Mitglieder der Zivilgesellschaft, Vertreter lokaler und nationaler Verwaltungen, Mitglieder des Katastrophenschutzes wurden in Fokusgruppen versammelt, um die positiven und positiven Fragen zu erörtern negative Ergebnisse des Notfallmanagements.

Ausgehend von ihren Erfahrungen aus erster Hand und den am Ende des Notfalls gesammelten Rückmeldungen konnte Lai-momo wiederkehrende Elemente und bewährte Verfahren identifizieren, die in verschiedenen Phasen der Reaktion auf den Notfall umgesetzt wurden, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem Schutz und dem Engagement der Mitglieder von lag nicht einheimische Gemeinschaften. In dieser Fallstudie werden die Best Practices beschrieben, die in diesen drei Phasen der Notfallreaktion implementiert wurden:

- 1. Vorbereitung**
- 2. Während des Notfallmanagements**
- 3. Umgang mit den Folgen**

1. VORBEREITUNG

ERFAHRUNGSWERTE

Informative Schulung von Gemeindebeamten, Ostprovinz Bologna, Italien

- **Idee:** Organisation eines Beratungsdienstes für die Mitarbeiter des Sozialdienstes, des Demografiebüros, des Gesundheitswesens, der Polizei, des PR-Büros und der Lehrer, der soziopolitische und kulturelle Informationen über die vier Herkunftsländer der wichtigsten nicht-einheimischen Gemeinschaften bereitstellt, in denen sie leben das Gebiet.
- **Ziel:** kommunale öffentliche Ämter und Beamte: Personal des Sozialdienstes, des demografischen Amtes, des Gesundheitswesens, der Regale, des PR-Amtes, der Lehrer, der Katastrophenschutzbetreiber...
- **Aktivitäten:** Lai-momo koordinierte und verwaltete die Umsetzung von Informations- und Vortragszyklen zu soziokulturellen und gesellschaftspolitischen Kontexten in Pakistan, Marokko, China und Nigeria. Diese Vorträge führten zu Konfrontationen und Debatten zwischen Beamten und Experten der Kommunen, die an dem Projekt beteiligt waren, und boten Instrumente, um die Empfänger anzusprechen, um besser mit nicht einheimischen Bürgern in ihrem Hoheitsgebiet zu interagieren und Dienste zu entwerfen, insbesondere im Notfall. das würde die Vielfalt der Bedürfnisse berücksichtigen.

Transformation der kulturellen Vermittlung vom Dienst zum Prozess, Modena und Provinz, Italien

- **Idee:** Unterstützung der Planung der optimalen Nutzung der kulturellen Vermittlung im Gesundheitssystem täglich und im Notfall.
- **Ziel:** Gesundheitsbetreiber der örtlichen Gesundheitsbehörde (ASL) von Modena und ihren Provinzen.
- **Aktivitäten:** Lokale Genossenschaften führten eine Überwachungsphase der laufenden kulturellen Vermittlungsaktivitäten durch, die in Krankenhäusern und Gesundheitszentren im Rahmen der Zielveranstaltungen angeboten wurden. Die Ergebnisse dieser Überwachung haben gezeigt, dass dieser Dienst häufig unregelmäßig war und je nach Bedarf erbracht wurde. Um kulturelle Vermittlungsaktivitäten in einen Prozess umzuwandeln, unterstützten die Genossenschaften die Einrichtung eines Programms für kulturelle Vermittlung: Es wurde ein konsolidierter Pool professioneller kultureller Vermittler ermittelt und sie wurden speziell in Bezug auf kulturelle Vermittlung in Notsituationen geschult. Durch diese Aktivitäten wird die kulturelle Vermittlung von einem Dienst zu einer integrativen und kontinuierlichen Komponente des Gesundheitswesens zur Unterstützung der Gesundheitsbetreiber in den Gemeinden.
- **Methodik:** Auf die Überwachungsphase der durchgeführten kulturellen Vermittlungsaktivitäten folgte eine Präsentation der gesammelten Daten bei den am Gesundheitswesen beteiligten Akteuren. Auf der Grundlage dieser Daten wurden die Interessengruppen an Workshops zur Ausarbeitung und Reaktion auf die Bedürfnisse der örtlichen Gesundheitsbehörde (ASL) durch einen partizipativen Ansatz beteiligt, der zur Neudefinition der kulturellen Vermittlung vom Dienst zum Prozess führte.

2. WÄHREND DES KATASTROPHENMANAGEMENTS ERFAHRUNGSWERTE

Einrichtung von Toiletten- und Körperpflegemitteln, Region Emilia Romagna, Italien

- **Idee:** Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse während einer Notfallreaktion, Verringerung der Grenzen des Auftretens von Konflikten und Spannungen.
- **Ziel:** Alle Menschen, die vom Erdbeben betroffen sind und im Notlager leben.
- **Aktivitäten:** Lai-momo fördert den lokalen und nationalen Katastrophenschutz bei der Ermittlung spezifischer persönlicher Pflegebedürfnisse, die durch kulturelle und religiöse Praktiken definiert sind, z.B. die getrennte Reinigung intimer Körperteile vom Rest während des Ramadans. Diese Bedürfnisse sind zu einer Ursache für Konflikte und Missverständnisse unter den im Lager lebenden Menschen geworden und haben den Einzelnen in Bedrängnis gebracht. Um dem abzuhelpen, kümmern sich Lai-momo und Katastrophenschutzbeauftragte um sie und machten sie zu einer Quelle des interkulturellen Dialogs. Die Reaktion auf die Bedürfnisse wurde entsprechend definiert: Persönliche Körperwaschmittel wurden den Einzelpersonen zur Verfügung gestellt oder in den Toiletten zur Verfügung gestellt, und männliche und weibliche Toiletten wurden in verschiedenen Ecken des Lagers eingerichtet.
- **Methodik:** Die Bedürfnisse wurden durch eine Sammlung von Rückmeldungen und Kommentaren von im Camp lebenden Einsatzkräften durch direkte Kommunikation durch Kulturvermittler ermittelt.

3. DER UMGANG MIT DEN FOLGEN ERFAHRUNGSWERTE

Erleichterte die Rückkehr der Betroffenen in den privaten Wohnungsbau nach dem Aufkommen der Union der Gemeinden nördlich von Modena (UCMAN), Italien

- **Idee:** Erstellung einer statistischen, demografischen und sozioökonomischen Karte von Familien, die in temporären Wohnungen leben, die während der Erdbeben-Notfallreaktion erstellt wurden, mit dem Ziel, die Rückkehr zu stabilen Wohnungen zu verarbeiten, um mögliche Probleme des Zusammenlebens in diesen Gebieten dicht zu lösen bevölkert von multikulturellen Gemeinschaften und zur Unterstützung von Arbeitslosen und Arbeitssuchenden in der Region.
- **Ziel:** Personen, die in entfernbarer Notunterkünften leben, die während der Notfallmaßnahmen bei diesen Ereignissen angeboten werden.
- **Aktivitäten:** Lokale Genossenschaften führten halbstrukturierte Interviews mit 144 italienischen und nicht einheimischen Familien durch und erkundigten sich nach ihrer wirtschaftlichen Stabilität, ihrem Beschäftigungsniveau und ihren früheren Wohnbedingungen. Die gesammelten Daten wurden ausgearbeitet, um einen wirksamen Aktionsplan zu definieren, der die von dem Notfall betroffenen Menschen bei ihrer Suche nach Wohnraum und Beschäftigung unterstützt.
- **Methodik:** Durchführung von halbstrukturierten Einzelinterviews.

Soziokulturelle Vermittlung in einem hoch multikulturellen Viertel, Gemeinde Ferrara, Italien

- **Idee:** Vermittlung und Linderung soziokultureller Spannungen unter den Bürgern des Stadtteils Grattacielo, einem Gebiet mit einer hohen Dichte nicht einheimischer Bevölkerungsgruppen, die besonders vom Erdbeben betroffen sind; Unterstützung der Integration von Nicht-Einheimischen in der Region.



- **Ziel:** Mitglieder nicht einheimischer Gemeinschaften, die in multi-ethnischen Gebieten der Gemeinschaften leben, die von Lebensproblemen, sozialer Ausgrenzung und hohen soziokulturellen Spannungen unter den Bewohnern betroffen sind.
- **Aktivitäten:** Eine lokale Genossenschaft unterstützte die lokale Verwaltung bei der Einrichtung eines öffentlichen Dienstfensters in der Nähe des Stadtviertels Grattacielo, um den Bewohnern Unterstützung bei der Bewältigung verschiedener Spannungen zu bieten. Diese Dienstleistungen umfassten den Empfang der Bürger und den Empfang von Berichten und Warnmeldungen der Bewohner. Darüber hinaus wurden den Anwohnern Schulungen zur Konfliktvermittlung angeboten, zusammen mit Unterstützung und Unterstützung bei der Verwaltung von Gemeinschaftsräumen in der Nachbarschaft sowie bei der Durchführung von von den Bewohnern organisierten gesellschaftlichen Veranstaltungen. Alle diese Dienste wurden zusammen mit der Organisation und Durchführung sozialer Initiativen eingerichtet, die den Dialog und die Diskussion über die Verbesserung der Lebensbedingungen und der Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft fördern.
- **Methodik:** Vernetzung und soziale Vermittlung waren wichtige implementierte Methoden: insbesondere Vernetzung zwischen Institutionen, öffentlichen Diensten, Privatpersonen, dem dritten Sektor und den Bewohnern. Die geförderten Aktivitäten und die Entwicklung sozialer Interaktionen wurden überwacht, um ihre positiven und negativen Ergebnisse zu ermitteln und mit den Bewohnern zu bestimmen, welche Initiativen gefördert werden sollen. Insgesamt wurden Aktivitäten so festgelegt, dass partizipative Prozesse für Community-Mitglieder begünstigt werden, um sich um gemeinsame Bereiche zu kümmern und kreativ zu definieren Lösungen für komplexe Situationen. Empowerment war ein weiteres Schlüsselement der Projektmethodik: Das Ensemble der umgesetzten Maßnahmen, mit denen die Bewohner an den sozialen Initiativen teilnehmen sollen, die für ihre Umsetzung sowie für ihren Erfolg und damit für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen verantwortlich sind.

ZUR VERFÜGUNG STEHENDES MATERIAL

Die folgenden Links führen zu Material und mehrsprachigen Tools, die während der Antwort verwendet / verwendet werden können, sowie zu Beispielen für Material, das von bestimmten Gemeinden in Italien verwendet wird:

- **EduRisk:** Materialien in 5 Sprachen (Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch) für Kinder in Bezug auf Katastrophenvorsorge und Reaktion.
- **Io Non Rischio:** Informationskampagne des italienischen Katastrophenschutzes, die Material in italienischer und englischer Sprache anbietet.
- **Gemeinde Bologna:** auf der Website verfügbares Material, einschließlich.
- **Gemeinde Genua:** im gleichen Format wie das vom Katastrophenschutz geleitete Projekt „Io non rischio“
- **Notfallplan-Tool der britischen Gemeinschaft**
- Übersetzungsheft mit Gesundheitswörtern, von denen einige in Notsituationen nützlich sein können, in denen keine Zeit für Kontrolluntersuchungen bleibt:
 - **Katastrophenvorbereitung**
 - **Kommunikationswerkzeug**
- **Mehrsprachiger Sprachführer für die medizinische Versorgung**
Wir benötigen diesen Sprachführer möglicherweise nicht speziell, aber die Struktur des Sprachführers kann für die Erstellung anderer Dokumente reproduziert werden, die im Notfall verwendet werden sollen.

Funded by
European Union
Civil Protection



AMARE-eu

A MULTICULTURAL APPROACH TO RESILIENCE

PIKTOGRAMME

TOOLKIT





Humanitarian Icons v.02

255 icons and counting

Public Domain

ochavisual@un.org



Download them at reliefweb.int and thenounproject.com

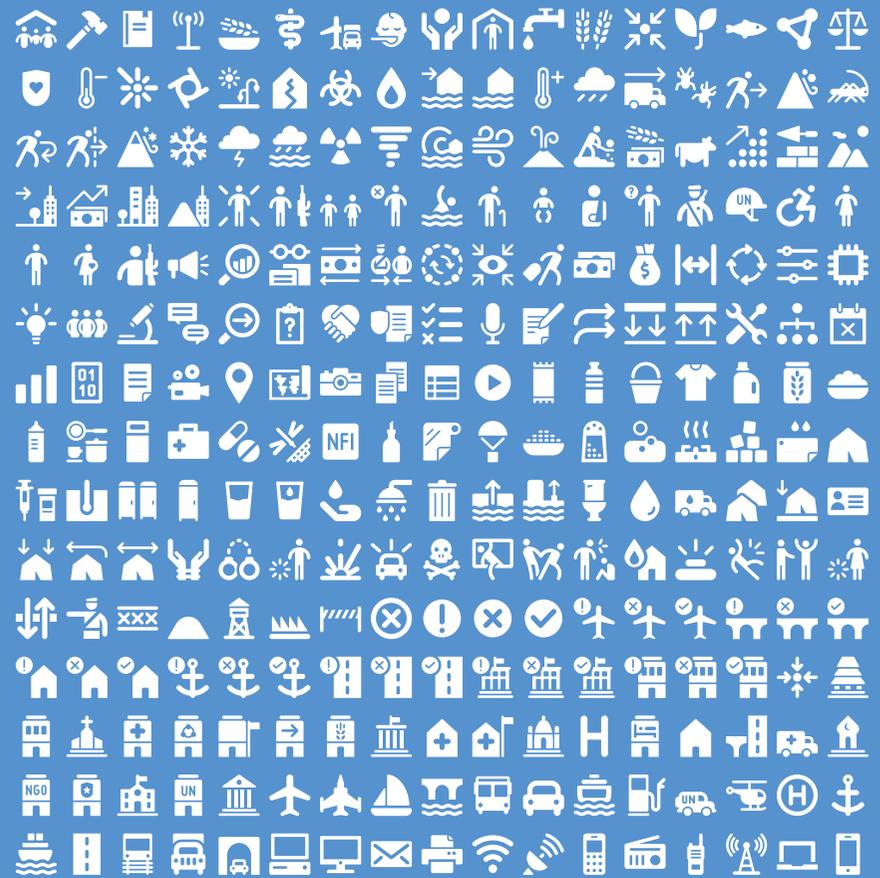
unocha.org

Humanitarian Icons v.02

255 icons and counting

Public Domain

ochavisual@un.org



Download them at reliefweb.int and thenounproject.com

unocha.org